

Analyse der Berichterstattung zum
britischen Referendum am 23. Juni 2016

▶ Der Brexit in den deutschen Fernseh- nachrichten

Von Udo Michael Krüger
und Thomas Zapf-Schramm*

„Brexit“-Referendum
einschneidendes
politisches Ereignis

Nach dem Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahl erscheint das Referendum über den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union („Brexit“) wie ein Schlüsselereignis, das den Beginn einer politischen Wende für die westlichen Demokratien ankündigte. Dieser Eindruck entsteht, wenn man die Deutungsversuche in Augenschein nimmt, die seitdem verstärkt nach der Rolle der Eliten, der Zuverlässigkeit von Umfragen und der Beeinflussung des Meinungsklimas durch die Medien fragen. Die Symptome werden unter dem inzwischen einflussreichen Begriff „Postdemokratie“ subsummiert und diskutiert. (1) Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse einer Analyse der Berichterstattung über das britische Referendum in den deutschen Fernsehnachrichten vor. Im Zentrum steht die Frage, wie sich ein einschneidendes politisches Ereignis und seine vielschichtigen Hintergründe in den Fernsehnachrichten widerspiegeln und welche unterschiedlichen Profile die Nachrichtensendungen hierbei zeigen.

Topthema des
InfoMonitors im
Monat Juni 2016

In Deutschland verlief die Berichterstattung über die britische Diskussion über einen möglichen Austritt aus der EU eher zögerlich aus der Distanz der zweiten Reihe. Bei offenbar größer eingeschätzter Relevanz anderer Ereignisse und Krisenthemen blieb die Beachtung in den Nachrichten lange Zeit gering. Erst in der Endphase der Kampagne zum Referendum im Juni 2016 erschien der Gesamtkomplex „Brexit“ unter den Topthemen des InfoMonitors in den Hauptnachrichten, bei ARD und ZDF auf Rangplatz 1, bei RTL und Sat.1 in Konkurrenz zur Fußball-EM, die dort den Spitzenplatz einnahm. (2)

EU-Mitgliedschaft
seit Jahrzehnten
kontroverses Thema
in Großbritannien

Zum Ereignishintergrund der Brexit-Debatte
Ein Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse im Vorfeld des Referendums vermittelt in groben Zügen den Hintergrund, vor dem die Analyse der Brexit-Berichterstattung in den deutschen Fernsehnachrichten gesehen werden kann. Die Diskussion über die Vor- und Nachteile der EU-Mitgliedschaft wird in Großbritannien seit Jahrzehnten geführt. Vor allem in der konservativen Partei („Tories“) war die EU-Mitgliedschaft seit der Premierministerin Margaret Thatcher stets umstritten. Die aktuelle

Kurz und knapp

- Eine Sonderauswertung des InfoMonitors befasst sich mit der Nachrichtenberichterstattung zum Thema „Brexit“ – das britische Referendum im Juni 2016 – und die vorausgehende, gut dreijährige Debatte.
- Die öffentlich-rechtlichen Fernsehnachrichten berichteten im langfristigen Vergleich umfangreicher als die privaten.
- Es zeigten sich relativ geringe Unterschiede in der Themenstruktur der Nachrichtensendungen.
- Insgesamt wurde über ein breites Spektrum an Themen und Argumenten für und gegen einen möglichen „Brexit“ berichtet.
- Die Pro-EU-Position in der Debatte hatte in den Nachrichten ein Übergewicht.
- Dies kam vor allem durch deutsche und EU-Politiker zustande, die sich besonders nach dem Referendum intensiv und kritisch zum Brexit äußerten.

Brexit-Debatte reicht zurück bis zur Unterhauswahl 2010, nach welcher der damals neue Premierminister David Cameron gezwungen war, in einer Koalition mit den Liberaldemokraten zu regieren. Nach anhaltenden Wahlerfolgen der europafeindlichen UKIP-Partei, insbesondere bei Europawahlen, hatten europakritische Tory-Abgeordnete die Idee eines EU-Austrittsreferendums. Cameron griff diese Idee bald auf. Am 23. Januar 2013 hielt er eine lang erwartete Rede zu seiner Position bezüglich der Stellung Großbritanniens in der EU. Er kündigte an, es werde, falls er bei der nächsten Wahl wiedergewählt würde, in Großbritannien ein Referendum geben, dass es der Bevölkerung erlaube, darüber zu entscheiden, ob das Land in der Europäischen Union verbleiben solle oder nicht.

Im August des Jahres 2014 wurde in Schottland ein anderes Referendum zur Frage des Austritts dieses Landesteils aus dem Vereinigten Königreich abgehalten. Dieses Referendum ging klarer als erwartet zugunsten eines Verbleibs Schottlands im United Kingdom aus.

Die Parlamentswahl im Mai 2015 gewannen die Konservativen überraschend deutlich, obwohl ein Kopf-an-Kopf-Rennen erwartet worden war. Cameron konnte von da an ohne Koalitionspartner regieren, stand aber nun unter Druck, sein Referendumsversprechen von 2013 einzulösen.

Im Februar 2016 verhandelte David Cameron auf einem EU-Gipfel in Brüssel mit den Vertretern der anderen EU-Staaten über verbesserte Bedingungen für die Mitgliedschaft Großbritanniens. Dabei ging es insbesondere um die Möglichkeit, den Anspruch zugewanderter EU-Bürger auf Sozialleistungen zu reduzieren und eine weitere politische Integration in die EU für Großbritannien auszuschießen. Cameron erreichte einige Zugeständnis-

Februar 2016:
Premier Cameron
verhandelt mit der EU

* IFEM Institut für empirische Medienforschung, Köln.

se, die er als großen Sieg und wesentliche Verbesserung der britischen Position interpretierte. Direkt anschließend an diese Verhandlungen kündigte er am 20. Februar 2016 die Durchführung des Referendums für den 23. Juni des Jahres an, setzte sich aber zugleich für den Verbleib Großbritanniens in der EU unter den nun verbesserten Bedingungen ein.

Der offizielle „Wahlkampf“ um das Referendum begann zwei Monate später, Mitte April. Es traten eine „Leave“-Kampagne (Motto: „Taking back control“) und eine „Remain“-Kampagne (Motto: „Stronger in the EU“) gegeneinander an. An der Spitze der Remain-Kampagne stand David Cameron selbst, er erhielt in dieser Frage Unterstützung von der oppositionellen Labour Party und der schottischen Nationalpartei SNP. An die Spitze der Leave-Kampagne, in der sich auch führende Politiker aus Camerons Partei engagierten, setzte sich (bereits am 21. Februar) der ehemalige konservative Bürgermeister von London, Boris Johnson. Neben der offiziellen Leave-Kampagne kämpfte auch die UKIP-Partei Nigel Farages für den Austritt.

Zwischen dem 17. und dem 19. Juni wurde der Wahlkampf kurzzeitig unterbrochen, weil die Labour-Abgeordnete Jo Cox, eine engagierte EU-Befürworterin, auf offener Straße ermordet worden war. Als Tatmotiv wurde auch ihr Engagement für die Remain-Kampagne vermutet.

Referendum am 23. Juni 2016: Wähler votieren für EU-Austritt, Cameron tritt zurück

Am 23. Juni wurde das Referendum schließlich durchgeführt und resultierte in einem knappen Votum für den Austritt aus der EU. Bei einer Wahlbeteiligung von 72 Prozent stimmten 51,9 Prozent für den Austritt und 48,1 Prozent für den Verbleib. Am folgenden Tag kündigte Premierminister Cameron seinen Rücktritt an. Eine Woche später verzichtete sein Haupt-Gegenspieler Boris Johnson auf eine Kandidatur für seine Nachfolge. Auch Nigel Farage, Vorsitzender der UKIP, verzichtete auf seinen Parteivorsitz. Innerhalb weniger Tage setzte sich Innenministerin Theresa May gegen die innerparteiliche Konkurrenz durch und wurde am 17. Juli neue Premierministerin.

Argumente in der Kampagne zum britischen Referendum

Brexit-Befürworter artikulieren Unzufriedenheit

Die Hauptargumentationslinien der Befürworter und Gegner eines Austritts aus der EU ließen sich im Vorfeld des Referendums in Großbritannien an einigen wichtigen Themenfeldern festmachen. Die Brexit-Anhänger konzentrierten sich wesentlich auf die volle Wiedergewinnung der angeblich gefährdeten britischen Souveränität und auf die Begrenzung des Zuzugs von Ausländern. Dabei wurde das Recht des unbeschränkten Zuzugs von EU-Bürgern in den Arbeitsmarkt Großbritanniens kritisiert und Folgen für das System der sozialen Sicherung und das Gesundheitssystem hervorgeho-

ben, jedoch gleichzeitig mit Bildern von Flüchtlingskarawanen an der slowenischen Grenze Stimmung gemacht. Die wirtschaftliche Zukunft Großbritanniens spielte in der Kampagne der Brexit-Befürworter eine geringere Rolle, wo sie doch thematisiert wurde, versprach man eine positive Zukunft Großbritanniens außerhalb der EU. Wie sich hinterher herausstellte, schreckte die Leave-Kampagne auch nicht vor Falschaussagen zurück, die sie unmittelbar nach der Abstimmung selbst widerrief (u. a. „Großbritannien zahlt wöchentlich 350 Millionen Pfund nach Brüssel. Dieses Geld soll nach dem Brexit ins britische nationale Gesundheitswesen fließen“). Beobachter sahen in der Brexit-Kampagne vor allem auch einen Protest gegen die herrschenden Eliten, in dem sich mehr Unzufriedenheit mit dem Establishment ausdrückte als mit der EU. (3)

Die Kampagne der „Remainer“, von ihren Gegnern als „Project Fear“ bezeichnet, konzentrierte sich vor allem auf die Risiken eines EU-Austritts. Eine Vielzahl in- und ausländischer Experten und Politiker beschworen in öffentlichen Statements den drohenden wirtschaftlichen Niedergang und verstärkte sicherheitspolitische und terroristische Risiken bei einem Austritt des Landes aus der EU. Vor allem das wirtschaftliche Argument, der Hinweis auf drohende Rezession und Arbeitsplatzverluste durch Zölle und Handelsbeschränkungen nach dem Verlassen des gemeinsamen Marktes, war dabei von zentraler Bedeutung. Nach allgemeiner Auffassung gelang es der Remain-Seite jedoch nicht, eine positive Vision der Mitgliedschaft in der EU zu kommunizieren. Dem stand die früher europakritische Haltung David Camerons und vieler Tories im Weg, in gewisser Weise auch die vom Premierminister im Februar ausgehandelten Änderungen der Bedingungen der britischen EU-Mitgliedschaft. Sie sahen die Nichtbeteiligung Großbritanniens an zentralen EU-Bestandteilen vor (Euro, bestimmte Sozialregeln, Schengen-Raum, engere Integration). Indem man diese reduzierte Mitgliedschaft als „das Beste aus zwei Welten“ charakterisierte, war die Möglichkeit einer Positivwerbung für die EU weitgehend versperrt. Auch konnte man auf diese Weise Großbritannien nicht glaubhaft als führendes Mitglied darstellen. (4)

Auch die Akteure, die im Zusammenhang der Kampagnenberichterstattung in den britischen Medien auftraten, unterschieden sich. (5) Während die Medien für die Remain-Seite in größerem Umfang Experten, vor allem Wirtschaftsexperten, zu Wort kommen ließen, wurden als Brexit-Befürworter häufiger Alltagsbürger, „der Mann von der Straße“, als Repräsentanten einer unterstellten Volksmeinung herangezogen.

Untersuchungsanlage und Datenbasis

Die Berichterstattung über den Brexit in Deutschland lässt sich in groben Zügen anhand der kontinuierlichen Nachrichtenanalyse des InfoMonitors nachvollziehen. Mit dem umfassenden Begriff

Pro-EU-Kampagne hebt ökonomische Risiken eines Brexit hervor

Datenbasis: Nachrichtenanalyse des InfoMonitors

Brexit verbinden wir im Folgenden die Gesamtheit der Ereignisse und politischen Prozesse sowie die kontroverse Meinungsbildung im Vorfeld des Referendums zum Ausstieg Großbritanniens aus der EU, die Entscheidung am Tag des Referendums selbst sowie die Reaktionen auf das Abstimmungsergebnis. Der Brexit im engeren Sinne, der Austritt Großbritanniens aus der EU, wird bisher noch von der britischen Regierung vorbereitet, das formelle Austrittsgesuch wird für das Frühjahr 2017 erwartet.

Untersuchungszeitraum:
Januar 2013
bis August 2016

In den Daten des InfoMonitors lassen sich sämtliche Beiträge identifizieren, die im Untersuchungszeitraum einen Bezug zum Brexit-Referendum aufweisen. Der weit gefasste Untersuchungszeitraum umfasst die Zeitspanne von Januar 2013 bis zum 31. August 2016. Die Abgrenzung der untersuchungsrelevanten Berichterstattung erfolgt anhand von Themenkategorien und Sachgebieten (Europapolitik, EU-Politik, Innenpolitik Ausland, Außenpolitik Ausland usw.) sowie einer Stichwortsuche in den Beitragsthemen und Themenitems der Nachrichtenbeiträge, ferner über die Ländercodierung und die Nationalität der Akteure.

Fragestellung der Untersuchung

Die zentralen Fragestellungen der Untersuchung lauten:

1. Wie umfangreich berichteten die Nachrichtensendungen über den möglichen und schließlich im Referendum mehrheitlich gewünschten Austritt Großbritanniens aus der EU? Wie verteilte sich die Berichterstattung über den längerfristigen Untersuchungszeitraum? Wie wirkte sich das unerwartete Abstimmungsergebnis auf den Umfang der Berichterstattung aus?
2. Welche Themenkomplexe standen im Zusammenhang mit einem Brexit im Vordergrund? Wie verteilten sie sich im Untersuchungszeitraum?
3. Welche thematischen Einzelaspekte und Argumente der Brexit-Befürworter und -Gegner wurden dem deutschen Zuschauer vermittelt?
4. Welche Perspektiven und Positionen wurden in den Argumentationen erkennbar?
5. Wie unterschieden sich die öffentlich-rechtlichen und privaten Hauptnachrichten und die öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazine in der Behandlung des Themas Brexit?

Die Analyseebenen

Um diese Fragen zu beantworten, verknüpft die Untersuchungsanlage drei Analyseebenen mit unterschiedlichen Bezugsgrößen:

- Ebene 1 umfasst alle im InfoMonitor von Januar 2013 bis August 2016 ausgewiesenen Nachrichtenbeiträge mit Brexitbezug.
- Ebene 2 verengt die Zeitspanne auf die Woche vor dem Referendum und den Tag danach, also vom 16. bis 24. Juni 2016. Die Analyse auf den beiden ersten Ebenen verwendet bereits codierte Daten aus der InfoMonitor-Datenbank.
- Ebene 3 fügt vertiefend ein weiteres Analysemodul hinzu. Für alle relevanten Beiträge, die im InfoMonitor vom 16. bis 24. Juni 2016 ausgewiesen sind, wurden von archivierten Fernsehaufzeichnun-

gen zusätzlich relevante Themenitems codiert, um argumentative Aussagen zu erfassen, in denen sich eine zustimmende, neutrale oder ablehnende Haltung gegenüber dem Brexit erkennen lässt. Im Unterschied zum InfoMonitor, der Themen und Ereignisse inhaltlich strukturiert, wurden in diesem Teil der Analyse zum einen die Themen differenzierter und die Akteure außer auf Politiker auch auf nichtpolitische Akteure ausgeweitet, zum anderen die Aussagen erfasst, die zu kontroversen Meinungen im Referendumwahlkampf beitrugen. Die Strukturierung dieser Aussagen ermöglicht den Vergleich unterschiedlicher Argumentationen und Positionen in der Berichterstattung.

Die Basiswerte (vgl. Tabelle 1) zeigen, in welchen Größenordnungen die Brexit-Berichterstattung in den deutschen Fernsehnachrichten stattfand und welche Bezugsgrößen auf den verschiedenen Analyseebenen verwendet werden.

Von insgesamt 7 987 Ausgaben der Sendungen mit 119 719 Beiträgen, die im gut dreieinhalb jährigen Untersuchungszeitraum ausgestrahlt wurden, enthalten 397 Sendungen 531 Beiträge mit Brexitbezug (Ebene 1). Gemessen an der Gesamtsendedauer der sechs Nachrichtensendungen in diesem Zeitraum (158 769 Min.) entfällt auf die Beiträge mit Brexitbezug eine Sendedauer von 1 223 Minuten, dies sind rund 20 Stunden und macht einen Anteil von weniger als 1 Prozent am gesamten Nachrichtenangebot aus. Von 73 470 Politikerauftritten im Gesamtangebot der sechs Nachrichtensendungen entfallen auf die Brexit-Beiträge 1 277 Politikerauftritte.

Die auf neun Tage beschränkte detaillierte Aussagenanalyse (Ebenen 2 und 3) umfasst 52 Sendungen mit 106 Beiträgen bei insgesamt 286 Minuten. Die Zahl der erfassten Politikerauftritte beläuft sich auf 220. In den 52 Sendungen wurden 1 251 Aussagen von politischen und nichtpolitischen Akteuren zum Thema Brexit codiert.

Verlauf und Umfang der Brexit-Berichterstattung ab 2013

Blickt man auf die langfristige Entwicklung der Brexit-Thematisierung, zeigt sich, dass das Thema Brexit gemessen an allen Nachrichtenbeiträgen über Großbritannien seit 2013 nur zeitweilig Beachtung fand. Zwischen Januar 2013 und Mai 2016 variierte die Berichterstattung über Großbritannien (alle Themen) in den sechs Nachrichtensendungen mit einer Sendedauer zwischen etwa 50 bis 180 Minuten monatlich. Die umfangreichste Berichterstattung über Großbritannien während dieser Zeitspanne fiel überwiegend in Monate, in denen neben anderen Themen auch das Brexit-Thema behandelt wurde (vgl. Abbildung 1).

531 Beiträge mit Bezug zum Thema Brexit identifiziert

Vertiefende Aussageanalyse: 1 251 Aussagen codiert

Brexit ab 2013 in Nachrichten nur sporadisch thematisiert

Tab. 1 Basiswerte der Untersuchung

	Tagesschau	heute	RTL aktuell	Sat. 1 Nachrichten	Tagesthemen	heute-journal	Gesamt
Datenbasis							
InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016							
Beiträge gesamt							
Sendungen	1 339	1 339	1 339	1 337	1 323	1 310	7 987
Beiträge	17 773	19 686	23 581	18 192	19 576	20 911	119 719
Minuten	21 061	24 671	28 735	20 001	32 167	32 135	158 769
Akteurauftritte	15 282	11 767	9 064	8 377	14 541	14 439	73 470
Ebene 1 InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016							
Beiträge mit Brexitbezug							
Sendungen	66	65	56	49	82	79	397
Beiträge	84	84	67	56	126	114	531
Minuten	164	174	121	101	336	328	1 223
Akteurauftritte	236	203	134	145	297	262	1 277
Ebene 2 InfoMonitor 16.6.-24.6.2016							
Beiträge mit Brexitbezug							
Sendungen	9	9	9	8	8	9	52
Beiträge	15	17	12	12	24	26	106
Minuten	30	37	38	31	77	73	286
Akteurauftritte	35	32	22	33	54	44	220
Ebene 3 Itemanalyse 16.6.-24.6.2016							
Item-Wertungen in Beiträgen mit Brexitbezug							
Sendungen	9	9	9	8	8	9	52
Aussagen	201	206	165	145	280	254	1 251

Quelle: IFEM, Köln.

Deutlicher Anstieg erst vor dem Referendum in Juni 2016

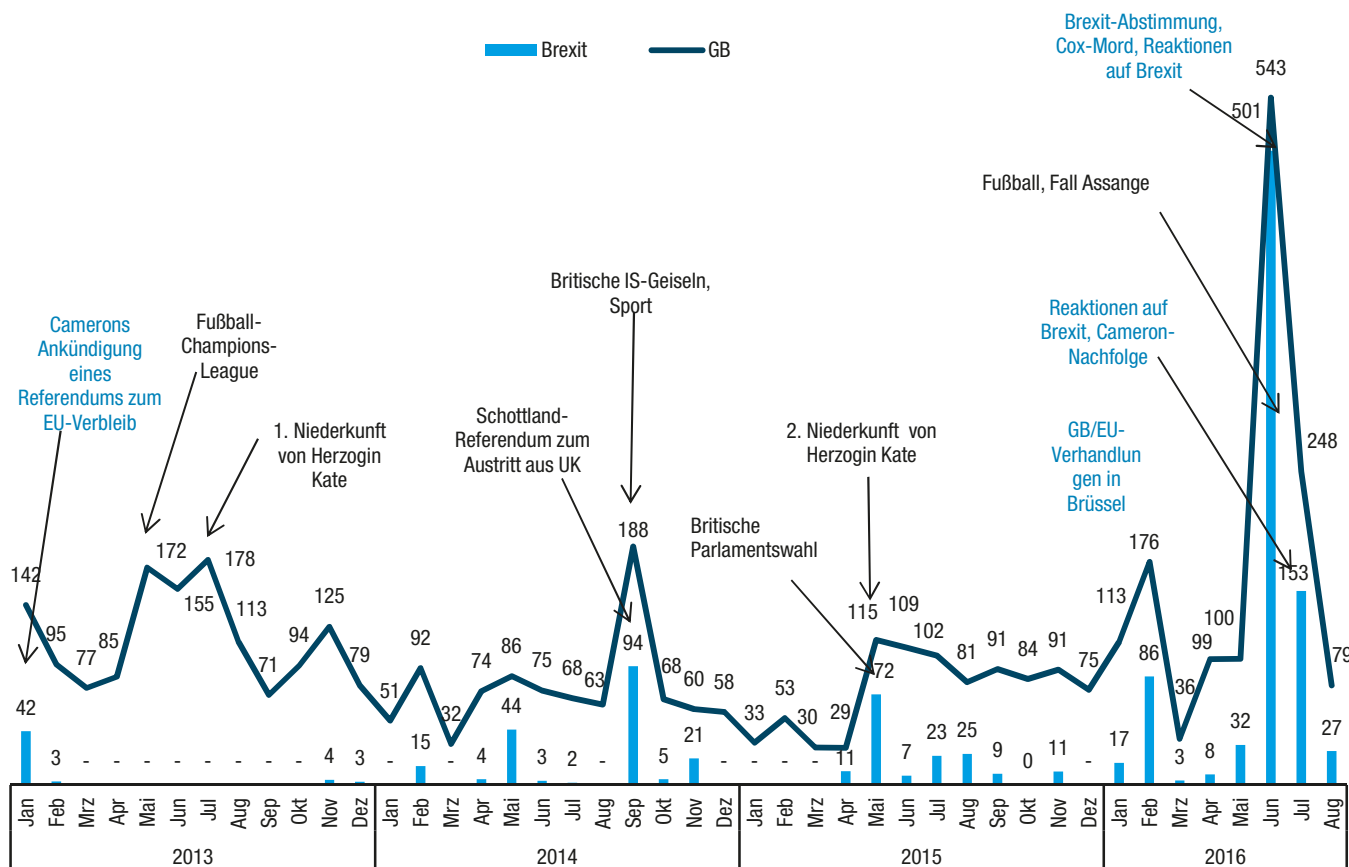
Abgesehen von der Rede des britischen Premierministers David Cameron im Januar 2013 spielte das Thema Brexit im gleichen Jahr keine nennenswerte Rolle mehr. Großbritanniens Nachrichtenpräsenz erlangte Höchstwerte durch Sportereignisse wie die Fußball-Champions League im Mai und die Niederkunft von Herzogin Kate im Juli dieses Jahres. Im Jahr 2014 nahm der Anteil des Brexit-Themas in der Berichterstattung zu und trug wesentlich zum Höchstwert der britischen Nachrichtenpräsenz im September des Jahres bei. Die ausschlaggebenden Ereignisse waren das Schottland-Referendum zum Austritt aus dem Vereinigten Königreich sowie Berichte über britische IS-Geiseln und Sport. Nach einer Phase rückläufiger Präsenz gab es einen erneuten Anstieg der Nachrichten über Großbritannien im Mai 2015 durch die britische Parlamentswahl und die zweite Niederkunft von Herzogin Kate. Das Brexit-Thema erschien danach häufiger, jedoch nur mit geringem Umfang in den Nachrichten. Erst im Februar 2016 war ein neuer Spitzenwert für Großbritannien und den Brexit zu verzeichnen, zum einen durch Verhandlungen

David Camerons mit der EU in Brüssel und zum anderen durch den Fall Assange im Londoner Exil sowie durch Sportberichte. Schließlich stieg die Berichterstattung über Großbritannien im Juni 2016, dem Monat des Referendums, außergewöhnlich stark auf 543 Minuten. Sie wurde nun größtenteils vom Brexit-Thema (501 Min.) bestimmt. Im Juli 2016 ging der Umfang der Berichterstattung erheblich zurück, lag aber mit 153 Minuten noch deutlich über allen Monaten vor dem Brexit-Referendum.

Beim Vergleich der Brexit-Berichterstattung in den sechs Nachrichtensendungen zeigt sich, dass der im Jahr 2013 in allen Sendungen noch geringe Umfang bis 2015 nur mäßig zunahm und erst im Jahr 2016 abrupt anstieg. In allen Jahren berichteten die öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten umfangreicher als die privaten Sendungen und die öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazine wesentlich umfangreicher als alle Hauptnachrichten. Je näher das Brexit-Referendum kam, desto größer wurde der Berichterstattungsumfang in den öffentlich-rechtlichen im Vergleich zu den privaten Nachrichten. Eine herausragende Bedeutung bei der Brexit-Thematisierung kommt den öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinen zu, die in allen Jahren ungefähr doppelt so umfangreich berichteten wie die Hauptnachrichten (vgl. Abbildung 2).

Brexit-Berichterstattung im Sendungsvergleich: Öffentlich-rechtliche Nachrichten berichten umfangreicher

Abb. 1 Umfang der Berichterstattung zu Großbritannien und zum "Brexit" in Tagesschau, heute, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen und heute-journal 2013 bis 2016 in Min.



Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Ausgang des Referendums löst starke Reaktionen aus

Im Jahr 2016 stieg der Berichterstattungsumfang stark an, nachdem im Februar der Abstimmungstermin auf den 23. Juni festgelegt worden war und damit das Referendum über den Austritt Großbritanniens aus der EU konkrete Form annahm. In der Zeit zwischen Januar und August 2016 berichteten die „Tagesthemen“ (232 Min.) fast vier Stunden und das „heute-journal“ (214 Min.) dreieinhalb Stunden, „Tagesschau“ (110 Min.) und „heute“ (119 Min.) knapp zwei Stunden, „RTL aktuell“ (81 Min.) weniger als anderthalb Stunden und „Sat.1 Nachrichten“ (71 Min.) über eine Stunde. Dabei konzentrierte sich die Berichterstattung der Nachrichtenmagazine insbesondere auf den Abstimmungstag und den Folgetag. Bereits die zeitliche Verteilung des Umfangs deutet darauf hin, dass der Ausgang des Referendums offenbar so nicht erwartet worden war. Er löste eine Welle von Reaktionen aus, die es bei Ablehnung des Brexit (und damit einem weitgehenden Beibehalt des Status quo) wohl kaum in dieser Intensität gegeben hätte.

dezeit entfällt auf den Themenkomplex EU-Politik (282 Min.). Diese Beiträge verteilen sich über den gesamten Untersuchungszeitraum und behandeln politische Themen der EU aus gesamteuropäischer, britischer und deutscher Perspektive. Exemplarisch für diesen Themenbereich sind Beiträge wie „Grundsatzrede zur EU von Cameron“ (17.1.2013), „Diskussion über EU-Zuwanderungspolitik“ (5.12.2013), „EU-Gipfel zu einem möglichen Austritt Großbritanniens“ (18.2.2016) oder „Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Merkel zum Brexit“ (28.6.2016).

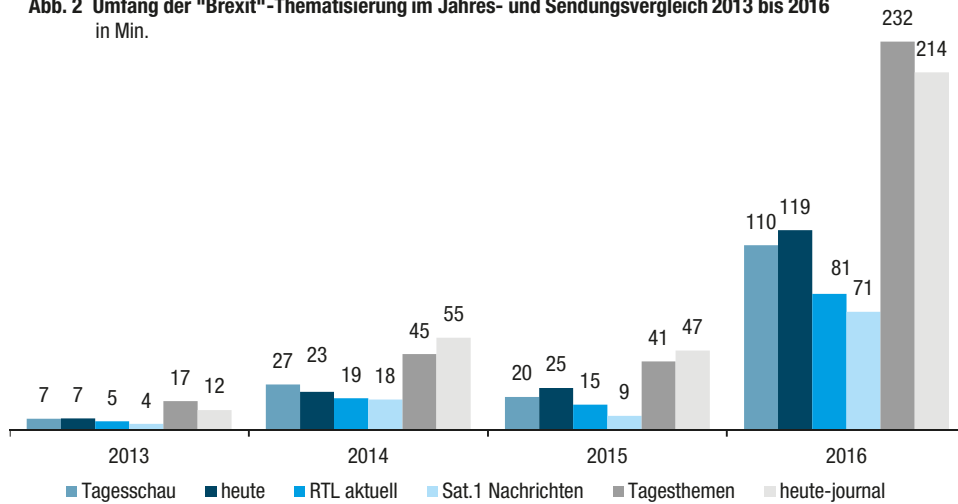
Die zweitmeiste Sendezeit entfällt auf den Themenkomplex britische Innenpolitik (277 Min.). Zu den markanten Einzelthemen gehören unter anderem: „Umbildung des britischen Kabinetts nach dem Erfolg EU-kritischer Parteien bei der Europawahl“ (15.7.2014), „Parlamentswahl in Großbritannien“ (7.5.2015), „Londoner Bürgermeister unterstützt EU-Gegner“ (21.2.2016) oder „Premierministerwechsel in Großbritannien“ (13.7.2016).

Themenbereiche der Brexit-Berichterstattung

Neun inhaltliche Schwerpunkte der Berichterstattung

Die langfristige Brexit-Berichterstattung lässt sich anhand von neun inhaltlichen Schwerpunkten ausdifferenzieren (vgl. Abbildung 3). Die meiste Sen-

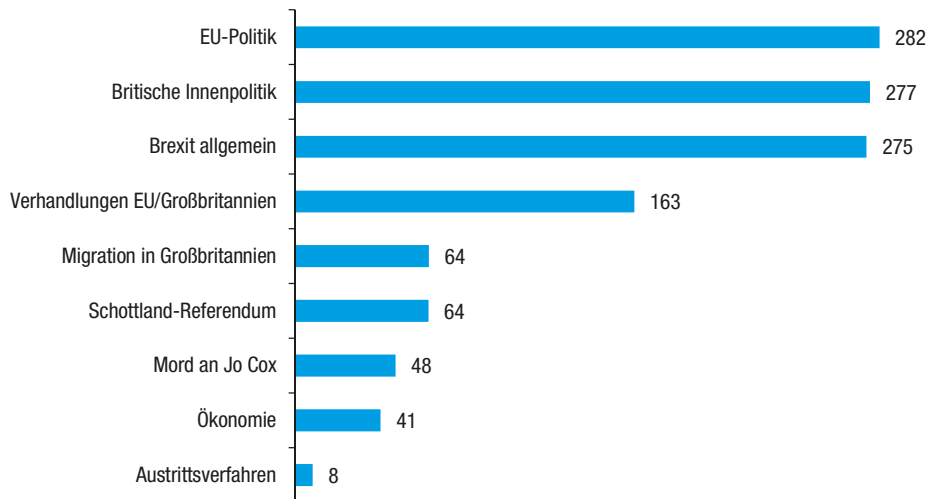
Abb. 2 Umfang der "Brexit"-Thematisierung im Jahres- und Sendungsvergleich 2013 bis 2016
in Min.



Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM , Köln.

Abb. 3 Themenfelder der "Brexit"-Berichterstattung 2013 bis 2016
in Min.



Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM , Köln.

Gleichauf mit der britischen Innenpolitik rangieren Aspekte der Problematik eines möglichen Austritts Großbritanniens aus der EU inklusive der Diskussionen innerhalb der EU und in Deutschland zu diesem Thema (275 Min.). Beiträge hierzu waren unter anderem „Bundesregierung hält EU-Austritt Großbritanniens für möglich“ (2.11.2014), „Großbritannien plant Referendum über EU-Austritt“ (20.2.2016), „Kommentar: Die Angst vor dem Brexit“ (14.6.2016) oder „Brexit-Befürworter liegen in Umfragen vorn“ (14.6.2016).

In weiterem Abstand folgen die Berichte über Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EU über veränderte Bedingungen der britischen EU-Mitgliedschaft (163 Min.) mit Beiträgen wie „Streit um EU-Beitragsnachzahlungen für Großbritannien“ (24.10.2014), „Großbritannien will Zuwanderung aus der EU begrenzen“ (28.11.2014), „Premier Cameron will EU-Vertragsänderungen, um Brexit zu verhindern“ (29.5.2015), „EU-Kompromiss zu Sonderregelungen für Großbritannien“ (20.2.2016).

Mit deutlich weniger Sendezeit erscheint der Themenkomplex Migration (64 Min.). Diese Beiträge befassten sich mit der britischen Zuwanderungs-

Tab. 2 Themenfelder in Beiträgen zu „Brexit“ 2013 bis 2016

	in Min.					in %				
	2013	2014	2015	2016	Gesamt	2013	2014	2015	2016	Gesamt
EU-Politik	19	48	10	205	282	36	26	6	25	23
Britische Innenpolitik	–	12	57	208	277	–	7	36	25	23
Brexit allgemein	4	37	4	231	275	8	20	2	28	23
Verhandlungen EU/Großbritannien	25	33	33	73	163	49	18	21	9	13
Migration in Großbritannien	4	–	54	6	64	8	–	34	1	5
Schottland-Referendum	–	57	–	7	64	–	30	–	1	5
Mord an Jo Cox	–	–	–	48	48	–	–	–	6	4
Ökonomie	–	–	–	41	41	–	–	–	5	3
Austrittsverfahren	–	–	–	8	8	–	–	–	1	1
Gesamt	52	187	157	827	1 223	100	100	100	100	100

Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

politik, zum Beispiel „Cameron will härtere Regeln für Armutseinwanderer“ (29.11.2013), „Flüchtlingsansturm auf Eurotunnel“ (30.7.2015), „Großbritannien sagt Aufnahme syrischer Flüchtlinge zu“ (4.9.2015).

Gleichauf mit dem Zuwanderungsthema rangiert das Schottland-Referendum (64 Min.), unter anderem mit den Themen „Unabhängigkeitsreferendum in Schottland“ (18.9.2014), „Kommentar zum Unabhängigkeitsreferendum in Schottland“ (19.9.2014), „Schottland will nach Brexit neues Unabhängigkeits-Votum“ (25.6.2016).

Ein spezieller Themenkomplex ergab sich aus dem Mord an der Labour-Abgeordneten Jo Cox (48 Min.). Dieser ereignete sich in der Schlussphase des Wahlkampfes und umfasst unter anderem die Beiträge „Tödlicher Angriff auf britische Abgeordnete Jo Cox“ (16.6.2016), „Ermordung der Labour-Abgeordneten Cox in Zusammenhang mit Brexit“ (17.6.2016), „Brexit-Wahlkampf und Gedenken an getötete Abgeordnete Cox“ (20.6.2016).

Auch Themen zu ökonomischen Aspekten eines eventuellen britischen EU-Austritts (41 Min.) erschienen mit relativ geringem Umfang an Sendezeit erst etwa zwei Monate vor dem Referendum, darunter „IWF-Chefin Lagarde warnt Briten vor dem Brexit“ (13.5.2016), „Britische Finanzwelt in Angst vor Brexit“ (19.6.2016) oder „Folgen eines Brexit für Deutschland“ (21.6.2016).

Noch keine nennenswerte Rolle spielte in der Langzeitbetrachtung bis August 2016 das Austrittsverfahren aus der EU (8 Min.). Themen waren hier etwa „Ablauf eines EU-Austritts“ (24.6.2016) oder „Streit über Zeitplan für EU-Austritt Großbritanniens“ (26.6.2016).

Ereignis- und prozessbedingte Themen

Im Ganzen gesehen lassen sich ereignisbedingte und prozessbedingte Themenkomplexe in der Berichterstattung unterscheiden. Ereignisbedingte Themenschwerpunkte waren hier das Schottland-Referendum und der Mord an Jo Cox, deren Berichterstattung sich jeweils auf wenige Tage kon-

zentrierte. Demgegenüber entsprechen die Themenkomplexe EU-Politik oder Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien, die sich über den gesamten Untersuchungszeitraum verteilen, eher einer prozessualen Berichterstattung, in der sich die Entwicklung der Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien widerspiegelt.

Im Untersuchungszeitraum verteilen sich die Themenschwerpunkte mit unterschiedlicher Gewichtung auf die Jahre (vgl. Tabelle 2). So dominierten 2013 Berichte über Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien (49%) sowie über andere Brexit-relevante Themen der EU-Politik (36%), 2014 waren es das Schottland-Referendum (30%) und die EU-Politik (26%). Im Jahr 2015, das besonders von der europäischen und deutschen Flüchtlingskrise geprägt war, entfiel die meiste Sendezeit auf die Themenkomplexe britische Innenpolitik (36%) und Migration (34%). Von Januar bis August 2016 erreichte die Brexit-Berichterstattung einen Umfang von 827 Minuten und übertraf in acht Monaten alle vorausgegangenen Jahre. Zu diesem Spitzenwert trugen am meisten die Beiträge zum Referendum selbst einschließlich der Reaktionen auf das Abstimmungsergebnis (28%), zur britischen Innenpolitik (25%) und zur EU-Politik (25%) bei.

Vergleicht man die Inhaltsstruktur der Brexit-Berichterstattung in den sechs Sendungen, zeigen sich auf den ersten Blick relativ geringe Unterschiede. Abgesehen vom größeren Umfang, den die öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten, insbesondere aber die Nachrichtenmagazine für die Brexit-Berichterstattung aufwendeten, erscheinen die Themenprofile relativ ähnlich. Dies überrascht insoweit nicht, als alle Sendungen auf die gleichen

Themenschwerpunkte seit 2013

Relativ geringe Unterschiede zwischen Sendungen in Bezug auf Themenstruktur

Tab. 3 Themenbereiche in Beiträgen zum „Brexit“ nach Sendungen 2013 bis 2016

	in Min.							in %						
	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt
EU-Politik	39	42	20	22	80	78	282	24	24	17	21	24	24	23
Britische Innenpolitik	31	40	17	26	81	83	277	19	23	14	25	24	25	23
Brexit allgemein	30	38	33	25	77	73	275	18	22	27	25	23	22	23
Verhandlungen EU/ Großbritannien	28	18	18	9	53	36	163	17	10	15	9	16	11	13
Migration in Großbritannien	6	11	9	3	14	22	64	4	6	7	3	4	7	5
Schottland-Referendum	12	10	6	7	15	15	64	7	6	5	7	5	4	5
Mord an Jo Cox	7	7	9	8	5	11	48	4	4	7	8	2	3	4
Ökonomie	9	5	6	2	10	8	41	6	3	5	2	3	2	3
Austrittsverfahren	2	2	2	–	–	2	8	1	1	2	–	–	1	1
Gesamt	164	174	121	101	336	328	1 223	100	100	100	100	100	100	100

Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Ereignisse reagierten. Der Hauptunterschied liegt in der Intensität der Thematisierung. Abweichungen zwischen den Hauptnachrichten kommen allenfalls darin zum Vorschein, dass die privaten Sendungen dem Referendum als Ereignis mehr Gewicht gaben, während die öffentlich-rechtlichen Sendungen dem inhaltlich differenzierteren Themenkomplex EU-Politik und damit der politischen Entwicklung im Vorfeld des Referendums mehr Gewicht einräumten (vgl. Tabelle 3).

Öffentlich-rechtliche Nachrichten widmen sich intensiver der EU-Politik

Fasst man die beiden Themenkomplexe EU/GB-Verhandlungen und EU-Politik zusammen, wird deutlich, wie intensiv sich die öffentlich-rechtlichen Nachrichten europapolitischen Angelegenheiten widmeten. Dies entspricht auch allgemeineren Befunden, die wiederholt in Langzeitvergleichen des InfoMonitors zu verzeichnen sind, dass nämlich ARD und ZDF den politischen Themen, insbesondere in der Auslandsberichterstattung, mehr Gewicht verleihen als RTL und Sat.1. (6)

Politiker- und Länderpräsenz

Von einem Austritt Großbritanniens aus der EU wären nicht nur das Land selbst, sondern auch die EU-Institutionen, die anderen Mitgliedsstaaten und natürlich auch Deutschland betroffen. Es war daher naheliegend, dass europaweit auf das Referendum mit Stellungnahmen und Einschätzungen reagiert würde und dies auch in den Nachrichten einen Niederschlag findet. Die Auswertung der nationalen und institutionellen Zugehörigkeit der in den Nachrichten präsenten Politiker liefert hierüber Aufschluss.

Die insgesamt 1 277 Politikerauftritte in der Brexit-Berichterstattung im gesamten Untersuchungszeitraum verteilen sich auf nicht weniger als 22 Länder (vgl. Tabelle 4). Sie konzentrieren sich erwartungsgemäß am stärksten auf Großbritannien. Britische Politiker haben insgesamt 807 Auftritte (63%) und rangieren in allen Sendungen auf Rangplatz 1. In weitem Abstand folgen auf Platz 2 deutsche Politiker mit 252 Auftritten (20%). Alle übrigen Länder, mit Ausnahme von USA, Russland und Türkei Mitglieder der EU, erreichen zusammen genommen nur einen Anteil von 17 Prozent der Politikerauftritte.

Wie in den Nachrichten allgemein konzentriert sich auch in der Brexit-Berichterstattung die Präsenz von Politikern auf solche in Regierungs- und/oder hohen Parteiämtern bzw. auf die Repräsentations- und Funktionsebene der beteiligten Länder (vgl. Abbildung 4). Dazu gehören 1. Regierungsrepräsentanten von EU-Ländern: David Cameron, Angela Merkel, Nicola Sturgeon, François Hollande und Matteo Renzi; 2. Die Hauptkontrahenten der Referendumskampagne in Großbritannien: David Cameron, Boris Johnson, Nigel Farage; 3. EU-Repräsentanten: Jean-Claude Juncker, Martin Schulz, Donald Tusk; 4. Andere britische Spitzenpolitiker: Theresa May (Conservative Party und designierte Nachfolgerin von Cameron). Ed Miliband und Jeremy Corbyn (beide Labour Party) sowie 5. deutsche Spitzenpolitiker: Sigmar Gabriel, Wolfgang Schäuble, Frank-Walter Steinmeier. Ermittelt man in der Brexit-Berichterstattung die Top-20-Politiker und differenziert ihre Auftritte nach der Präsentationsart, ergibt sich folgende Rangordnung: Die dominierende Rolle in der Brexit-Berichterstattung spielt der britische Premierminister David Cameron, der mit 307 Auftritten im Zeitraum von

Über 1 200 Politikerauftritte in Brexit-Beiträgen

David Cameron mit Abstand am stärksten in Brexit-Berichterstattung präsent

Tab. 4 Nationalität der Politiker in Beiträgen zum Thema „Brexit“ 2013 bis 2016
Anzahl der Auftritte

	Tagesschau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tagesthemen	heute-journal	Gesamt	%
Großbritannien	147	128	84	88	203	157	807	63
Deutschland	36	43	31	37	50	55	252	20
Luxemburg	12	5	4	5	9	10	45	4
Frankreich	10	5	6	5	8	9	43	3
Polen	6	5	1	2	6	14	34	3
Niederlande	4	6	2	3	6	1	22	2
USA	4	4	2	1	3	5	19	1
Italien	3	2	1	2	4	2	14	1
Belgien	3	1	–	–	4	–	8	1
Türkei	2	–	–	1	–	2	5	0
Russland	–	1	–	1	1	2	5	0
Griechenland	1	1	1	–	–	1	4	0
Litauen	1	–	–	–	1	2	4	0
Österreich	1	–	1	–	1	–	3	0
Ungarn	1	1	–	–	–	1	3	0
Portugal	3	–	–	–	–	–	3	0
Dänemark	–	1	–	–	–	–	1	0
Tschechien	–	–	1	–	–	–	1	0
Estland	–	–	–	–	–	1	1	0
Bulgarien	1	–	–	–	–	–	1	0
Spanien	1	–	–	–	–	–	1	0
Schweden	–	–	–	–	1	–	1	0
Gesamt	236	203	134	145	297	262	1 277	100

Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Januar 2013 bis August 2016 in den Nachrichtensendungen erschien.

Die Dominanz der meistpräsenten Politiker, Cameron und Merkel, wird zudem durch den hohen Anteil ihrer O-Ton-Auftritte verstärkt. Zur Präsenz Camerons und Merkels tragen während der dreieinhalbjährigen Untersuchungszeit auch mehrere EU-Gipfel bei, an denen beide beteiligt waren. Camerons herausragende Präsenz resultiert zudem aus den Berichten über die britische Parlamentswahl und seine Rolle als wichtigster Repräsentant der Remain-Kampagne.

Befunde der Aussagenanalyse

Im zweiten Teil der Analyse, der sich auf die Woche vor dem Referendum, den Tag des Referendums selbst sowie den Folgetag konzentriert, stehen die Aussagen von Akteuren zum Themenbereich Brexit im Mittelpunkt. Gemeint sind damit die Meinungsäußerungen unter anderem zur EU, zur Rolle Großbritanniens in der EU, zu Vor- und Nachteilen eines Brexit sowie zu seinen Ursachen und möglichen Folgen. In der Aussagenanalyse wird jeder Nachrichtenbeitrag zum Thema in seine argumentativen Elemente, das heißt Items bzw. Bewertungsobjekte ausdifferenziert. Aussagen über die Brexit-bezogenen Items können negativ, neutral oder positiv sein. Auch sie lassen sich zu Themenfeldern bündeln

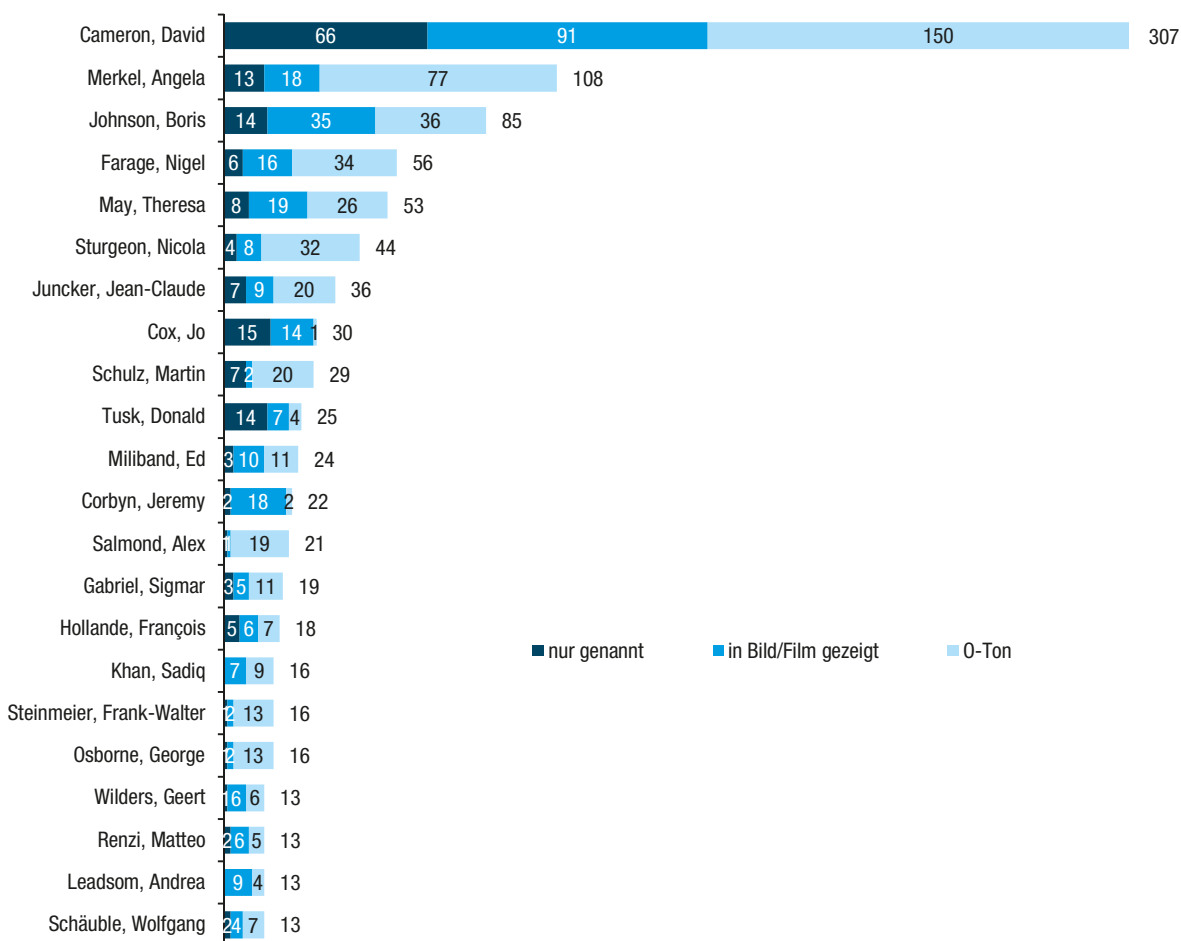
und liefern Aufschluss über die inhaltliche Struktur der Argumentation. Ebenso lassen sie sich Akteuren zuordnen, von denen die Aussagen stammen. Auf der Ebene der Aussagenanalyse wird es möglich, unterschiedliche Argumentationsmuster in der Berichterstattung darzustellen und zu vergleichen.

Der Berichterstattungsverlauf an den sieben Tagen vor dem Referendum, dem Tag der Abstimmung und dem Folgetag verdeutlicht auch, von welchen Ereignissen die Nachrichten insgesamt und darunter auch diejenigen zur Brexit-Thematik beeinflusst wurden: Alle Sendungen, ausgenommen die „Tagesthemen“ am 20. und die „Sat.1 Nachrichten“ am 21. Juni, berichteten an allen neun Untersuchungstagen über das Thema des britischen Referendums. Zu einem ersten Schwerpunkt kam es durch das Attentat auf Jo Cox am 16. Juni und den Reaktionen hierauf (vgl. Tabelle 5). An den folgenden Tagen vom 20. bis 22. Juni wirkten sich die Übertragungen der Fußball-Europameisterschaft bei ARD, ZDF und Sat.1 auf die Länge der Nachrichten und damit auch auf die Brexit-Berichterstattung aus. An den Tagen mit Live-Übertragung wurden verkürzte

Berichterstattungsverlauf

Nachrichtenbeiträge in argumentative Elemente zerlegt

Abb. 4 Top-20 der am häufigsten präsenten Politiker in Beiträgen zur "Brexit"-Thematik 2013 und 2016
Anzahl der Auftritte



Untersuchungszeitraum: InfoMonitor 1.1.2013-31.8.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Tab. 5 Aussagen zum Thema „Brexit“ nach Sendungen und Tagen 2016

	Anzahl Aussagen							in %						
	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt
16.-22.6.2016	76	75	93	45	98	70	457	38	36	56	31	35	28	37
16.6.2016	13	9	5	9	15	17	68	6	4	3	6	5	7	5
17.6.2016	3	5	12	11	5	10	46	1	2	7	8	2	4	4
18.6.2016	9	7	4	10	16	4	50	4	3	2	7	6	2	4
19.6.2016	17	19	18	9	14	19	96	8	9	11	6	5	7	8
20.6.2016	3	12	13	3	-	3	34	1	6	8	2	-	1	3
21.6.2016	13	20	13	-	7	12	65	6	10	8	-	3	5	5
22.6.2016	18	3	28	3	41	5	98	9	1	17	2	15	2	8
23.-24.6.2016	125	131	72	100	182	184	794	62	64	44	69	65	72	63
23.6.2016	36	41	28	36	63	53	257	18	20	17	25	23	21	21
24.6.2016	89	90	44	64	119	131	537	44	44	27	44	43	52	43
Gesamt	201	206	165	145	280	254	1 251	100	100	100	100	100	100	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Tab. 6 Themenfelder der Aussagen zum Thema „Brexit“ nach Sendungen 2016

	Anzahl Aussagen							in %						
	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt
EU/Europa	42	46	11	29	69	71	268	21	22	7	20	25	28	21
Brexit allgemein	35	63	44	21	38	29	230	17	31	27	14	14	11	21
Referendum/ Wahlkampf	37	26	36	32	40	53	224	18	13	22	22	14	21	16
Ökonomie	39	18	41	27	27	27	179	19	9	25	19	10	11	14
Cox-Mord	15	14	13	12	16	18	88	7	7	8	8	6	7	7
Brexit- Hauptkontrahenten*	11	14	8	10	20	15	78	5	7	5	7	7	6	6
Migration	6	4	7	1	19	9	46	3	2	4	1	7	4	4
Spaltung der Gesellschaft	9	10	1	4	12	4	40	4	5	1	3	4	2	3
Großbritannien allgemein		3	2	5	22	8	40	–	1	1	3	8	3	3
Kontrolle/ Souveränität	5	3	2	3	5	11	29	2	1	1	2	2	4	2
Schottlands Autonomie	2	5	–	1	12	9	29	1	2	–	1	4	4	2
Gesamt	201	206	165	145	280	254	1 251	100	100	100	100	100	100	100

* David Cameron, Boris Johnson u.a.

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Ausgaben der Nachrichtensendungen in der Halbzeitpause der Spiele ausgestrahlt.

Tag des Referendums und Folgetag mit zusammen 63 % der analysierten Aussagen

In allen Sendungen stieg der Umfang der relevanten Aussagen am Tag des Referendums (23. Juni) und nochmals verstärkt am Folgetag (24. Juni) deutlich an. Fasst man den Umfang an den Tagen vor dem Referendum zusammen, kommt man für sieben Tage auf ein gutes Drittel der Aussagen (457 Min.; 37%), während der Tag des Referendums und der Folgetag (794 Min.; 63%) knapp zwei Drittel der mit der Thematik befassten Sendezeit abdecken. Einer der Gründe lag offenkundig darin, dass die Abstimmung zu einem unerwarteten Ergebnis mit potenziell einschneidenden Konsequenzen für Großbritannien und Europa geführt hatte und dementsprechend vermehrte Reaktionen in der Öffentlichkeit und bei Journalisten hervorrief. In allen Sendungen außer bei „RTL aktuell“ konzentrierte sich die Berichterstattung ähnlich stark auf diese beiden Tage. Bei „RTL aktuell“ entfiel dagegen über die Hälfte der Sendezeit (56%) auf die Vorphase des Referendums.

Themenfelder der Aussagen

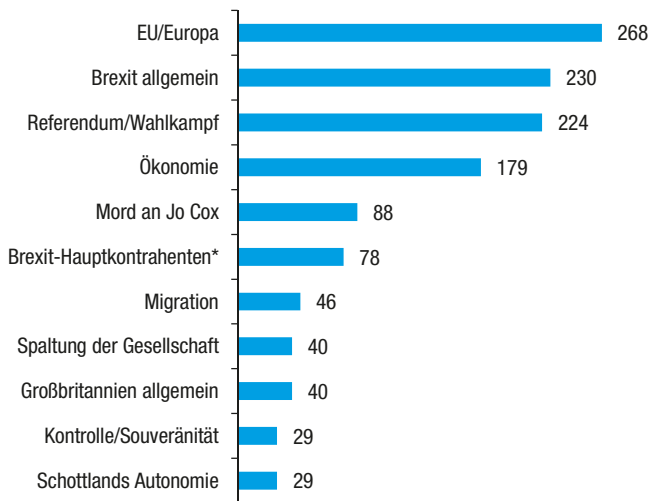
Die detailliertere Aussagenanalyse für die neun Tage zielt darauf, die Inhalte der Berichterstattung in spezifischen Themenfeldern zu erfassen, um die Schwerpunkte und Besonderheiten der Argumentation in der Schlussphase des Referendum-Wahlkampfes unterscheidbar zu machen. Bei der gesonderten Erfassung wertender Aussagen zum Brexit ergeben sich daher zum Teil auch neue Themen-

felder, die in der Langzeitbetrachtung noch keinen quantitativen Stellenwert als eigenständige Kategorie hatten. Stellt man die Anzahl der codierten Brexit-Aussagen im Rahmen inhaltlicher Kategorien dar, die sich aus den Beitragsthemen in der Schlussphase gewinnen lassen, gelangt man für die sechs Sendungen zu folgender Rangordnung (vgl. Abbildung 5): Die dominierenden Themenfelder bestehen aus Aussagen zur EU und Europa, zum Brexit allgemein sowie zum Referendum selbst und zum Wahlkampf bzw. zu den Kampagnen „Leave“ vs. „Remain“. Umfangreich sind auch die Aussagen zur Bedeutung der Ökonomie. Mit Abstand folgen die Aussagen zum Cox-Mord und zu den Politikern, die als Personen eine herausragende Rolle spielten. Geringe Beachtung fanden in der Berichterstattung die Aussagen zur gesellschaftlichen Spaltung, zur Migration und zur Kontrolle über das eigene Land.

Vergleicht man die Aussagen in den sechs Sendungen, haben die öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazine erwartungsgemäß einen größeren Anteil als die Hauptnachrichten. Die meisten Aussagen zur Brexit-Thematik waren bei der ARD zu verzeichnen. Betrachtet man den Umfang als Indikator für Intensität, hat die ARD den Brexit-Konflikt inhaltlich am intensivsten thematisiert. Den Spitzenwert erreichten die „Tagesthemen“ mit 280 Aussagen vor dem „heute-journal“ mit 254, und unter den

„Tagesthemen“ und „heute-journal“ mit meisten Aussagen

Abb. 5 Themenfelder der Aussagen in der "Brexit"-Berichterstattung 2016
Anzahl Aussagen



* David Cameron, Boris Johnson u.a.
Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Hauptnachrichten rangiert „heute mit 206 und „Tagesschau“ mit 201 vor „RTL aktuell“ mit 165 und den „Sat.1 Nachrichten“ mit 145 identifizierten Aussagen zum Thema (vgl. Tabelle 6).

Weitere Unterschiede zwischen den Nachrichtensendungen

Unterschiede zwischen den Sendungen zeigen sich darin, dass sich ARD und ZDF mehr mit EU und Europa befassten, während RTL und Sat.1 das Referendum und den Wahlkampf davor stärker in den Vordergrund rückten (vgl. Abbildung 6). Insbesondere bei „RTL aktuell“ spielen Aussagen zu Europa eine geringere Rolle, dafür sind die wirtschaftlichen Aspekte eines möglichen Brexit stärker vertreten als in den anderen Sendungen. Auch in den schwächer besetzten Feldern gibt es graduelle Unterschiede. Die gesellschaftliche Spaltung Großbritanniens findet mehr Beachtung in „Tagesschau“ und „heute“, am geringsten in „RTL aktuell“. Bei „RTL aktuell“ und „Tagesschau“ finden sich dafür mehr Aussagen zur Problematik der Migration, die man in den „Sat.1 Nachrichten“ kaum findet. Graduelle Unterschiede in den Nachrichtenmagazinen bestehen darin, dass sich das „heute-journal“ stärker mit Europa und dem Wahlkampf zum Referendum befasst als die „Tagesthemen“, dafür die „Tagesthemen“ mehr mit dem Selbstverständnis Großbritanniens und der Migration.

Die sich in den Aussagen widerspiegelnde Argumentation der Brexit-Befürworter und -Gegner, wird durch die entsprechenden Items konkreter, wie in den folgenden Abschnitten an einigen Beispielen verdeutlicht wird.

Themenfeld EU/Europa

In den Aussagen zur EU und zu Europa finden sich teils kritische und teils bejahende Argumente. So

werden der „Deal“ Camerons mit der EU im Februar 2016 ebenso angesprochen wie die EU-Institutionen, die Kommission als vermutetes „Zentrum des Bösen“ und EU-Korruption. Man konstatiert ein Demokratiedefizit und eine angeblich mangelnde demokratische Legitimation der Institutionen. Insbesondere die von Deutschland stark forcierte Spar- bzw. Austeritätspolitik wird oft kritisch gesehen. Es ist die Rede von einem möglichen EU-Zerfall, von Ansteckungsgefahr, Austrittsbewegung, Fliehkräften, Sprengkraft, Krisen, Extrawürsten, Sondervorteilen und Erpressungspotenzial. Demgegenüber wird die Bedeutung des Binnenmarkts betont, vor allem wegen der europäisch-britischen Exportverflechtung, seiner Relevanz für die Arbeitsplätze und die Profitinteressen der Firmen in Großbritannien und auf dem Kontinent. Auch die Bedeutung von europäischer Kultur und Zivilisation wird zuweilen hervorgehoben, unsachliche Kritik am vereinigten Europa zurückgewiesen und eine bessere Selbstdarstellung der EU gefordert. Die Notwendigkeit von EU-Reformen wird betont, wobei die Alternativen von „Entflechtung/Stärkung der Nationalstaaten“ und „Ausbau der Integration/mehr Europa“ erkennbar werden. Es werden Forderungen zwischen „EU-Neugründung/Politikwechsel“ und verweilen im „Weiter-so-Modus“ aufgezeigt.

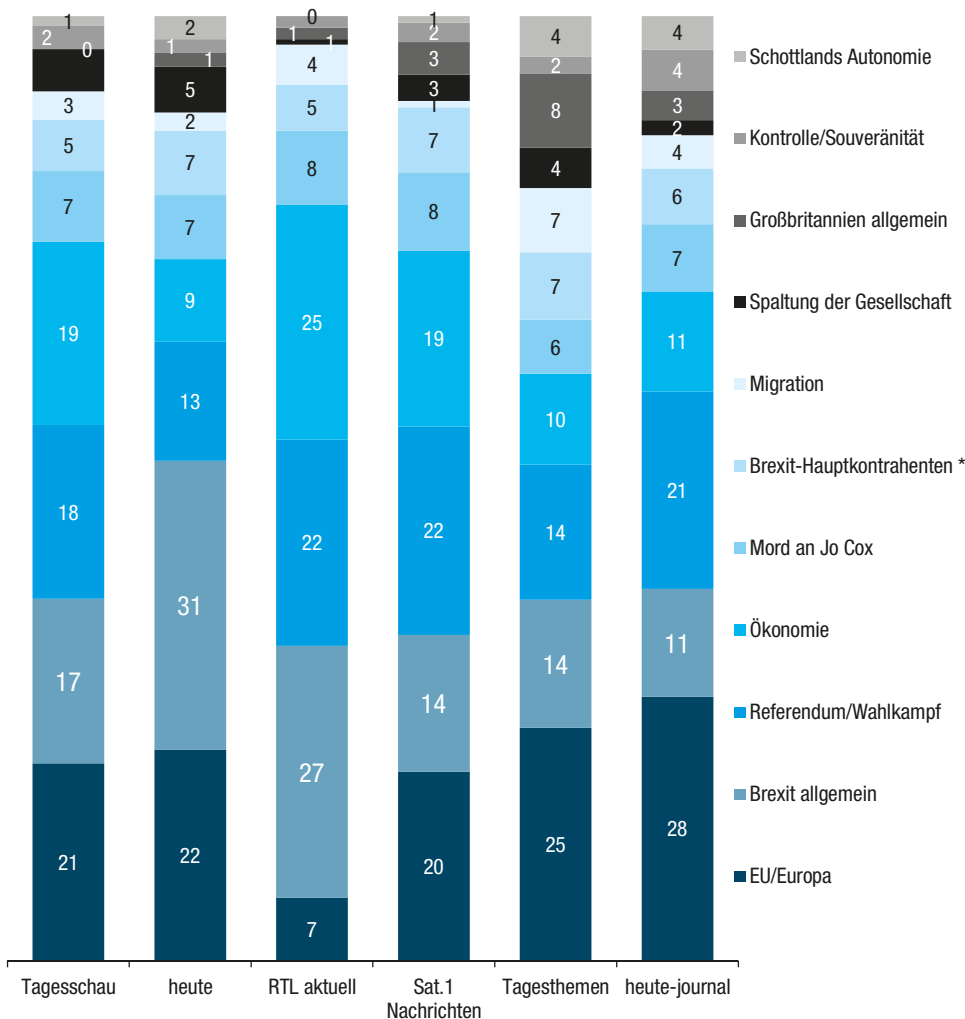
Brexit allgemein

Die meisten Aussagen zum Brexit allgemein betreffen die Items EU-Austritt bzw. EU-Verbleib pauschal, ohne dies mit einem spezifischeren Themenfeld zu verbinden. In diesen Bereich fallen auch einige Aussagen zu politischen und sozialen Ursachen, die nicht durch die Themenfelder Kontrolle und Migration abgedeckt sind. Als politisch-soziale Ursachen werden eine allgemeine Unzufriedenheit mit der EU, die europäische Sparpolitik, die sich entwickelnde Arm-Reich-Schere in der EU und die daraus resultierende Spaltung der Gesellschaft genannt, die empfundene Ungerechtigkeit in der EU und die Rolle Angela Merkels, darüber hinaus auch Kritik am eigenen britischen Establishment. Die möglichen politischen Folgen des Brexit werden überwiegend negativ gesehen. Sie bestehen beispielsweise in einem Bedeutungsverlust Großbritanniens in der internationalen Politik, in einer geringeren Durchsetzungsfähigkeit des Landes für seine Interessen, in Sicherheitsrisiken, in möglichen Abspaltungen von Teilen des Königreichs, in Unbequemlichkeiten wie Erfordernisse von Reisepässen und Visa für Reisen zwischen Großbritannien und der EU. Ein Brexit könnte zu einer Abschottung des Landes führen, zu einer unangenehmen Umbruchphase und einer ungewissen Zukunft. Auch die Irreversibilität der Entscheidung wird als Problem gesehen. Weitere Folgeprobleme sind die Schwierigkeiten, die britischen Bürgern, die im EU-Ausland leben, entstehen könnten.

In den Aussagen über den Wahlkampf zum Referendum werden Umfragen zur Stimmung im Wahlkampf thematisiert und häufig ein Kopf-an-Kopf-Rennen dargestellt. Während in den Monaten zuvor

Referendum/Wahlkampf

Abb. 6 Themenfelder der "Brexit"-Aussagen im Sendungsvergleich 2016
Aussagen in %



* David Cameron, Boris Johnson u.a.
Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

offensichtlich die Brexit-Befürworter in Führung lagen, vermutet man nach dem Mord an der Abgeordneten Cox einen Stimmungswandel, der zu einem Push für die Remain-Seite führen könnte. Auf einen knappen Vorsprung der EU-Befürworter wird aus Umfrageergebnissen und den Stellungnahmen von Buchmachern und Börsenhändlern geschlossen. Auch der Stil der Auseinandersetzung wird häufiger zum Thema, er wird als ruppig und aggressiv beschrieben. Im Kontext der Berichterstattung über den Wahlkampfverlauf und -stil, soweit es nicht den Cox-Mord betrifft, werden Angstmacherei, Emotionalisierung, Unversöhnlichkeit und Beleidigungen angesprochen. Über das Ergebnis der Abstimmung wird in der für Wahlen üblichen Weise berichtet. Items sind hier Auszählungsverfahren- und -verlauf, Wahlbeteiligung, knappes Ergebnis, Ergebniskarte, Wittereinfluss, jubelnde Sieger, Euphorie, „Unabhängigkeitstag“, depri-

mierte Verlierer, Brexit-Schock, Sorge. Weitere Items im Wahlkampfkontext sind Schicksalswahl, TV-Debatte, Nervosität.

Unter den thematisierten Wirtschaftsfolgen finden sich alltagsnahe Aspekte, die die einzelnen Bürger direkt betreffen, so etwa im negativen Sinne teurere Flugreisen nach Großbritannien, keine umfassende Abschaffung von Roaminggebühren oder im positiven Sinne ein günstiger Pfund-Kurs für deutsche Touristen. Breiter thematisiert werden jedoch die Folgen für die Unternehmen, der befürchtete Verlust des einheitlichen Marktes, mögliche Zölle, Einfuhrbestimmungen und andere Handelshemmnisse. Dabei wird schon die durch die Möglichkeit dieser

Ökonomie

Optionen hervorgerufene Unsicherheit als wirtschaftsschädigend und Ursache für Wachstums-einbußen angesehen (Handelshindernisse, Rezession, Wachstumseinbußen). Es wird die starke Verflechtung der deutschen und britischen Wirtschaft, der hohe Anteil deutscher Exporte nach Großbritannien insgesamt und in bestimmten Bereichen (Autoindustrie, Maschinenbau, aber auch Weinexport und möglicher Einbruch des Tourismus) in Beiträgen thematisiert. Infolge dieser Probleme sind auch Arbeitsplatzverluste in Großbritannien wie auch in Europa nicht unwahrscheinlich, Börsencrashes werden für möglich gehalten. Von besonderem Interesse ist in verschiedenen Beiträgen auch der Effekt eines Brexit auf die Finanzwirtschaft, insbesondere den Finanzplatz London. Einerseits werden hier massive Jobverluste für die Londoner City diskutiert, andererseits ein Bedeutungsgewinn und der Aufbau neuer Arbeitsplätze am Finanzplatz Frankfurt erhofft.

Mord an Jo Cox Aufgrund seiner besonderen Stellung im Untersuchungszeitraum wurden die Items zu diesem Thema aus der Kategorie Referendum/Wahlkampf herausgelöst und gesondert dargestellt. Hier finden sich Items wie Mord, Täter, Motiv, Tathergang, Anteilnahme, Ermittlungsstand, Pressekonferenz, Gedenkveranstaltung/Unterhaus und Angriff auf die Demokratie.

Politiker als Bewertungsobjekte Im Untersuchungszeitraum wurden nur wenige Politiker selbst zu Bewertungsobjekten, im Wesentlichen waren dies David Cameron, Boris Johnson und die ermordete Labour-Abgeordnete Jo Cox. Im Zusammenhang mit Cox finden sich die Items Würdigung und Engagement. Mit Cameron werden unter anderem die Begriffe Rücktritt, Machtkalkül, Verlierer, Verliererstrategie, Nachfolge, Verzögerungstaktik verbunden. Bei Johnson tauchen die Items „ausgebuht“ (nach dem Referendum), Nachfolgekandidat und Nestbeschmutzer (in der konservativen Partei) auf.

Migration Auch das Thema Zuwanderung spielte für die Argumentation der Brexit-Befürworter eine besondere Rolle und wird deshalb isoliert ausgewiesen. Items sind hier: Arbeitnehmerfreizügigkeit, Ausländer, „Breaking-Point“-Plakat, Einwanderer, Einwanderungsstopp, (syrische) Flüchtlinge, Fremdenfeindlichkeit, Identitätsdebatte, Migranten, Binnenmarkt, Rassismus, Sozialkonkurrenz, Sozialsystem-Kollaps und Zukunftsangst.

Spaltung der Gesellschaft Vor allem direkt nach der Abstimmung fiel in der Berichterstattung das Motiv der Spaltung auf, das gleichsam als „Fluch der bösen Tat“ ein baldiges Ende des Vereinigten Königreichs als möglich erscheinen ließ. Dabei wurden Spaltungslinien zwischen Stadt und Land, Arm und Reich, Alt und

Jung, Gebildet und Ungebildet und England/Wales vs. Schottland/Nordirland gesehen (Items hier sind unter anderen „gespaltenes Land“, Spaltung der Bevölkerung, Ende des Vereinigten Königreichs).

Aussagen zu „Großbritannien als Ganzes“ ohne einen spezifischen Bezug sind eher selten. Dabei gleichen sie der Wahlkampfrhetorik von Donald Trump, wenn der Cox-Mörder nach seiner Verhaftung „Britain first“ ausruft oder wenn in einigen Statements sowohl David Cameron als auch Boris Johnson die Großartigkeit Großbritanniens betonen, die entweder durch EU-Verbleib (Cameron) oder EU-Austritt (Johnson) noch verbessert werden könnte. Eine zweite Quelle von Items, die in den Kontext „Großbritannien“ gehören, ist ein längerer Beitrag, der die Geschichte des Vereinigten Königreichs in Bezug auf die EU seit ihren Anfängen unterhaltend beleuchtet (EWG-Beitritt, 1. Austrittsreferendum, „I want my money back“/Thatcher u.a.m.).

Das Motto der Leave-Kampagne „Take back Control“ spiegelt sich in vielen Statements wider und wird als spezifisch genutztes Argumentationsmuster einer eigenen Kategorie zugewiesen. Hier finden sich hauptsächlich Aussagen, mit denen die Notwendigkeit eines Brexit begründet werden soll. Items sind hier u. a. „alte Größe“, EU unterminiert Souveränität, Regierung durch Brüssel, Demokratiemangel, dysfunktionale EU, Fremdbestimmung, Misstrauen, Regierung durch nicht gewählte Organe.

Schottland und die schottische Unabhängigkeit wurden im neuntägigen Untersuchungszeitraum erst wieder nach dem Referendum zum Thema, als die schottische Ministerpräsidentin Nicola Sturgeon ihren Protest öffentlich machte. Die Items sind hier die (von Schotten unterstellte) Arroganz der Engländer, die schottisch-englische Rivalität, die EU als Schutz vor London, der schottische Nationalismus, die Drohung mit einem neuen Schottlandreferendum und die schottische Unabhängigkeit.

Auch wenn die einzelnen Aspekte hier nicht in systematischer Weise quantifiziert und einzelnen Sendungen zugeordnet werden, veranschaulichen sie deutlich die Konfliktlinien der Brexit-Kontroverse und verweisen auf die Rolle der Berichterstattung: Je stärker die kritischen Aussagen zur EU in der Berichterstattung zur Geltung kommen, desto mehr wird die Brexit-Argumentation hervorgehoben. Je stärker die Angst vor den Folgen des Brexit und die Vorteile des EU-Verbleibs zur Geltung kommen, desto mehr wird die Remain-Argumentation in der Berichterstattung präsent.

Akteure der Aussagen

In die Aussagenanalyse wurden neben Politikern auch Sachexperten, Journalisten, Prominente und Alltagsbürger einbezogen. Auch Institutionen (z. B. „die Bundesregierung“, „Berlin“, „die EU“) spielen eine Rolle. Solche Institutionen treten meistens in-

**Großbritannien
allgemein**

**Kontrolle/
Souveränität**

**Schottlands
Autonomie**

**Neben Politikern
auch Aussagen
von Alltagsbürgern,
Experten u. a.
einbezogen**

Tab. 7 Akteure der Aussagen zum Thema „Brexit“ nach Sendungen 2016

	Anzahl Aussagen							in %						
	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt
Politiker	76	59	32	38	68	40	313	38	29	19	26	24	16	25
Institutionen	9	5	4	4	2	1	25	4	2	2	3	1	0	2
Sachexperten	9	11	8	17	21	20	86	4	5	5	12	8	8	7
Journalisten	72	78	83	49	125	143	550	36	38	50	34	45	56	44
Prominente	–	–	2	–	8	–	10	–	–	1	–	3	–	1
Alltagspersonen	34	51	34	32	53	45	249	17	25	21	22	19	18	20
Sonstige	1	2	2	5	3	5	18	0	1	1	3	1	2	1
Gesamt	201	206	165	145	280	254	1 251	100	100	100	100	100	100	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

direkt in Zitatform als Quelle einer Wertung auf, die Journalisten oder andere Akteure äußern. Als Sachexperten werden Wissenschaftler, Repräsentanten gesellschaftlicher Organisationen, Unternehmer und ähnliche Funktionsträger zusammengefasst. Journalisten werden als Akteure einbezogen, wenn sie ihre eigene oder eine redaktionelle Position zu einem Thema äußern (in Moderationen, Nachrichten, Reportagen, Korrespondentberichten und Kommentaren) und persönliche „Einschätzungen“ abgeben, nicht aber, wenn sie Positionen anderer Akteure referieren.

Prominente aus anderen Lebensbereichen kommen eher selten vor. Unter die Kategorie Alltagsbürger fallen Befragte in Straßeninterviews, daneben häufiger von der Brexit-Entscheidung besonders betroffene Personen oder Wähler. Auch anonyme Personengruppen, denen von Journalisten Wertungen zugeschrieben werden („Brexit-Befürworter“, „Brexit-Gegner“, „die Briten“, „die Wähler“), fallen in die Gruppe der Alltagsbürger.

Die quantitative Verteilung der Aussagen auf diese Akteurkategorien vermittelt ein Bild von der Beteiligung unterschiedlicher Akteure in der Berichterstattung zum Brexit-Referendum. Die meisten Aussagen stammen von Journalisten, Politikern und Alltagsbürgern (vgl. Tabelle 7 und Abbildung 7): Zusammengenommen kommunizieren diese drei Akteurgruppen etwa 90 Prozent der Argumente im Brexit-Konflikt. Von geringerer Bedeutung sind demgegenüber Sachexperten, die insgesamt nur mit 86 Auftritten bzw. 7 Prozent der Aussagen beteiligt sind. Institutionen, Prominente und Sonstige spielen nur eine Randrolle. Von den Hauptnachrichten unterscheiden sich die Nachrichtenmagazine vor allem durch häufigere Aussagen von Journalisten.

Akteurprofile in der Aussagenanalyse: Unterschiede zwischen den Sendungen

Vergleicht man im Zusammenhang der Aussagenanalyse die Akteurprofile, lassen sich einige strukturelle Unterschiede in der Präsenz der Akteurgruppen, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Sendungen anführen: So präsentiert die „Ta-

gesschau“ häufiger als alle anderen Nachrichtensendungen Auftritte von Politikern, dafür weniger Auftritte von Alltagsbürgern. Bei „RTL aktuell“ wird die Hälfte der Aussagen von Journalisten kommuniziert, dafür treten hier weniger Politiker auf. Durch den hohen Anteil der Aussagen von Journalisten unterscheidet sich „RTL aktuell“ deutlich von den anderen Hauptnachrichten. Dies erklärt sich in erster Linie daraus, dass andere Sender im Vorfeld des Abstimmungstages viele Straßeninterviews oder Politikerstatements zeigten, während bei RTL Peter Kloeppel mit seiner Live-Berichterstattung aus London größeren Raum einnahm. Noch höher als bei „RTL aktuell“ fällt beim „heute-journal“ der Anteil der Aussagen von Journalisten aus und noch geringer der Anteil von Politikern. Hier wirkt sich aus, dass Journalisten in der berichtenden Korrespondentenrolle wie in der moderierenden Rolle vermehrt Aussagen zum Brexit-Konflikt abgaben. Die „Sat.1 Nachrichten“ unterscheiden sich von den beiden öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten durch stärkere Beteiligung von Sachexperten. Auch in beiden Nachrichtenmagazinen fällt der Anteil an Aussagen von Sachexperten höher aus als in „Tagesschau“ und „heute“.

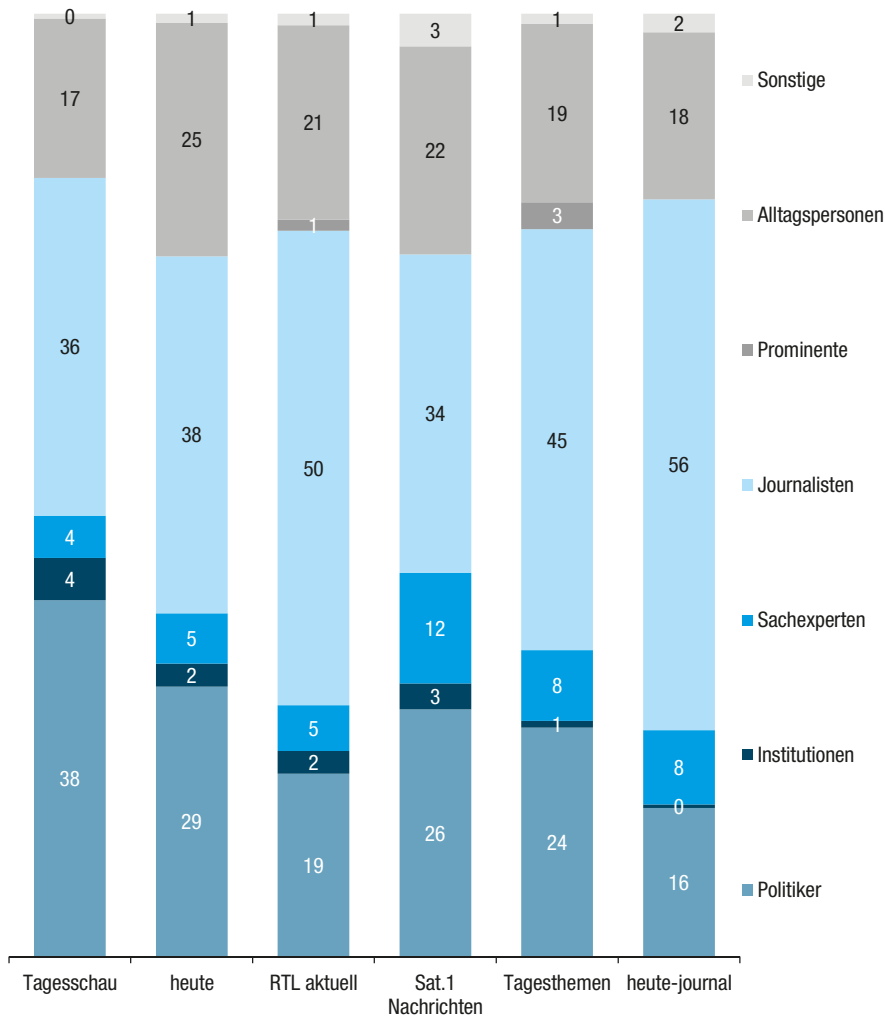
Präsenz der Pro-Brexit-Position und Pro-Remain-Position

Von zentralem Interesse ist die Frage, wie sich die kontroversen Positionen im Brexit-Konflikt in den Sendungen widerspiegeln. Dies betrifft die quantitative Verteilung von Aussagen, entweder für oder gegen einen britischen Austritt aus der EU sowie als neutrale Position in der Berichterstattung.

Fasst man alle Aussagen, die entweder im Sinne der Brexit-Befürworter argumentieren oder die Position der Remain-Befürworter kritisieren, in der

Übergewicht für Pro-Remain in allen Sendungen

Abb. 7 Akteurstruktur der Aussagen zum Thema "Brexit" im Sendungsvergleich 2016
Auftritte in %



Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Kategorie Pro-Brexit zusammen und verfährt in gleicher Weise mit allen Aussagen, die im Sinne der Remain-Befürworter argumentieren oder die Brexit-Befürworter kritisieren (Pro-Remain), zeigt sich an den neun Untersuchungstagen einschließlich Abstimmungs- und Folgetag insgesamt ein deutliches Übergewicht der Pro-Remain-Position gegenüber der Pro-Brexit-Position. Von den 1 251 Aussagen argumentieren 38 Prozent für Pro-Remain und 15 Prozent für Pro-Brexit, fast die Hälfte (47%) lässt sich als neutral einstufen (vgl. Tabelle 8 und Abbildung 8).

zent der Pro-Brexit-Position. Relativ am größten ist die Übereinstimmung zwischen den beiden nicht moderierten Sendungen, „Tagesschau“ und den „Sat.1 Nachrichten“. In beiden Sendungen überwiegt die Pro-Remain-Position mit 47 bzw. 46 Prozent, während die Pro-Brexit-Position nur mit 12 Prozent der Aussagen thematisiert wird. Als neutral erscheinen in der „Tagesschau“ 40 Prozent und in den „Sat.1 Nachrichten“ 42 Prozent. In „heute“ fällt die Remain-Position (41%) zugunsten des Anteils neutraler Aussagen (46%) etwas geringer aus. „RTL aktuell“ unterscheidet sich von den anderen Sendungen durch einen höheren Anteil neutraler Positionen (53%). Hier entfallen auf Pro-Remain 38 Prozent und Pro-Brexit 8 Prozent der Aussagen.

Präsenz der Positionen in den Hauptnachrichten

In den Hauptnachrichten fällt das Übergewicht für Pro-Remain etwas stärker aus als in den Nachrichtenmagazinen. Von 717 Aussagen entsprechen 43 Prozent der Pro-Remain-Position und nur 12 Pro-

In den Nachrichtenmagazinen fallen die Aussagen zu Pro-Brexit und Pro-Remain quantitativ ausgewogener aus als in den Hauptnachrichten. Auch hier überwiegt zwar Pro-Remain, jedoch ist Pro-Brexit hier relativ stärker vertreten als in den Hauptnachrichten. In den „Tagesthemen“ entfallen

Nachrichtenmagazine: Pro-Brexit und Pro-Remain ausgewogener

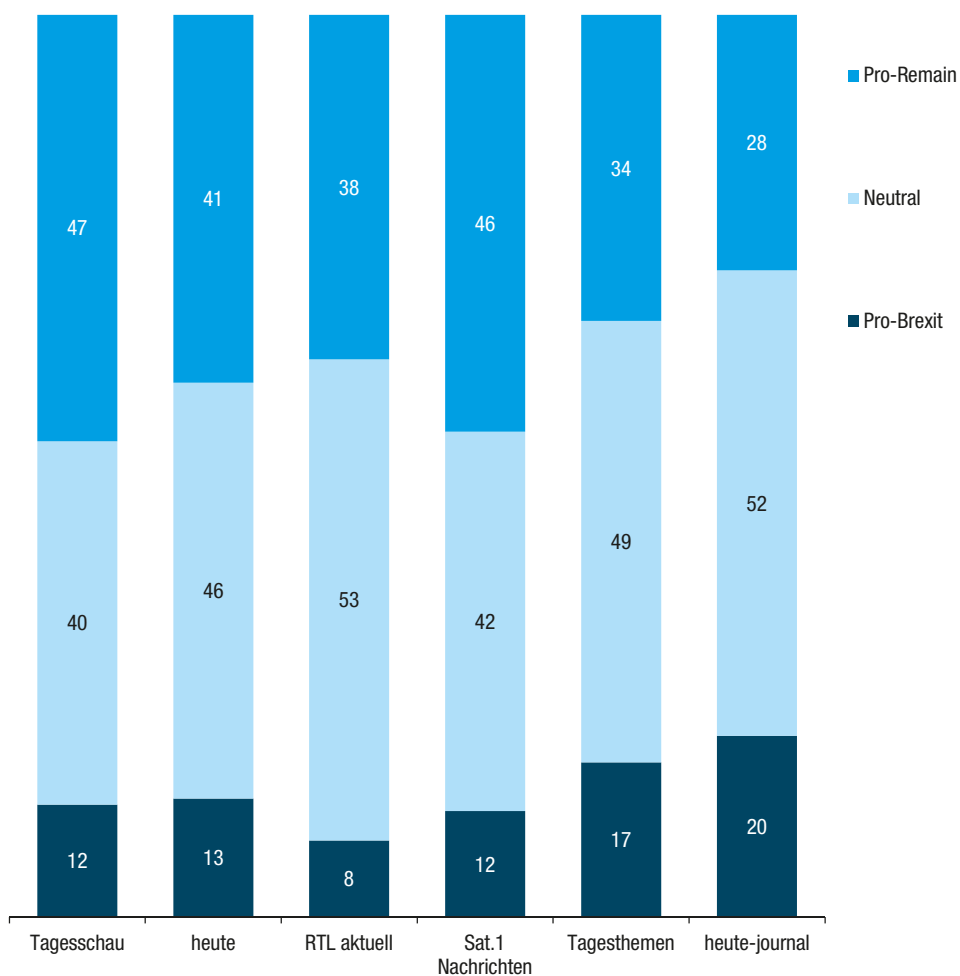
Tab. 8 Richtung der Aussagen zum Thema „Brexit“ nach Sendungen 2016

	Anzahl Aussagen							in %						
	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt	Tages-schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages-themen	heute-journal	Gesamt
Pro-Brexit	25	27	14	17	48	51	182	12	13	8	12	17	20	15
Neutral	81	95	88	61	137	131	593	40	46	53	42	49	52	47
Pro-Remain	95	84	63	67	95	72	476	47	41	38	46	34	28	38
Gesamt	201	206	165	145	280	254	1 251	100	100	100	100	100	100	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Abb. 8 "Brexit"-Positionen im Sendungsvergleich 2016
Aussagen in %



Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

49 Prozent auf neutrale Aussagen, 34 Prozent auf Pro-Remain und 17 Prozent auf Pro-Brexit. Das „heute-journal“ hat mit 52 Prozent den höchsten Anteil neutraler Aussagen im Sinne faktischer Berichterstattung, 28 Prozent entsprechen der Pro-Remain-Position und 20 Prozent der Pro-Brexit-Position.

Wie das Übergewicht der Pro-Remain-Position in der Schlussphase der Referendumskampagnen einschließlich Folgetag in der deutschen Berichterstat-

Themenfelder der Pro-Remain- und Pro-Brexit-Positionen

Tab. 9 Themenfelder der Aussagen nach „Brexit“-Positionen 2016

	Anzahl Aussagen				Spalte in %				Zeile in %			
	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt
EU/Europa	55	134	79	268	30	23	17	21	21	50	29	100
Brexit allgemein	31	54	145	230	17	9	30	21	13	23	63	100
Referendum/Wahlkampf	13	146	65	224	7	25	14	16	6	65	29	100
Ökonomie	15	61	103	179	8	10	22	14	8	34	58	100
Mord an Jo Cox	0	84	4	88	0	14	1	7	0	95	5	100
Brexit-Hauptkontrahenten*	9	49	20	78	5	8	4	6	12	63	26	100
Migration	22	7	17	46	12	1	4	4	48	15	37	100
Spaltung der Gesellschaft	2	25	13	40	1	4	3	3	5	63	33	100
Großbritannien allgemein	10	24	6	40	5	4	1	3	25	60	15	100
Kontrolle/Souveränität	23	5	1	29	13	1	0	2	79	17	3	100
Schottlands Autonomie	2	4	23	29	1	1	5	2	7	14	79	100
Gesamt	182	593	476	1 251	100	100	100	100	15	47	38	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

* David Cameron, Boris Johnson u.a.

Quelle: IFEM, Köln.

tung zustande kommt, wird deutlich, wenn man die kontroversen Argumentationen im Zusammenhang mit den Themenfeldern betrachtet (vgl. Tabelle 9 und Abbildung 9). Die am häufigsten angesprochenen Themenfelder – sie entstehen durch die Aussagen zu EU/Europa, Brexit allgemein, Referendum/Wahlkampf und Ökonomie – tragen auch am meisten zur dominanten Pro-Remain-Position in der Berichterstattung bei. Die meisten neutralen Aussagen beziehen sich auf Referendum/Wahlkampf, EU/Europa und den Cox-Mord, sie sind für eine faktenorientierte Sachberichterstattung charakteristisch. Die meisten Aussagen der Pro-Brexit-Position finden sich in den Themenfeldern EU/Europa, Brexit allgemein und in den schwächer präsenten Themenfeldern Migration und Kontrolle über das eigene Land.

Vergleicht man die Struktur der Themenfelder in den prozentualen Verteilungen von Aussagen zugunsten der Pro-Brexit- und der Pro-Remain-Position, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Abbildung 10): Von allen Aussagen zugunsten der Brexit-Position entfallen die meisten auf EU/Europa. Hierin kommen die kritischen Argumente gegenüber der EU und die Vorteile des Brexit zum Ausdruck. Argumente der Pro-Brexit-Position gegen den EU-Verbleib verteilen sich außerdem auf die Themenfelder Brexit allgemein, Kontrolle/Souveränität (13 %), Migration (12 %), Referendum/Wahlkampf und Ökonomie. Alle übrigen Themen spielen nur eine geringe Rolle.

Vergleicht man dazu die Aussagen der Pro-Remain-Position, ändert sich die Struktur der Argumentation. Die Aussagen zugunsten der Remain-

Position konzentrieren sich auf vier Themenfelder, Brexit allgemein (30 %), Ökonomie, EU/Europa und Referendum/Wahlkampf. In diesen Themenfeldern kommen überwiegend die Argumente zur Geltung, die auf die Vorteile der EU-Mitgliedschaft und umgekehrt die negativen Folgen des Austritts hinweisen. Die übrigen Themenfelder spielen für die Argumentation im Sinne der Remain-Position nur eine geringe Rolle.

Wendet man die gleiche Betrachtungsweise auf die Akteurguppen an, gelangt man zu folgendem Befund (vgl. Tabelle 10 und Abbildung 11): Unter den Akteurguppen entfallen die meisten Aussagen auf Journalisten, davon der größte Teil als neutrale Aussagen, während die Aussagen im Sinne der Brexit-Position seltener erscheinen als die zur Remain-Position. Zum Übergewicht der Remain-Position tragen am meisten die Aussagen von Politikern, Alltagsbürgern und Journalisten bei. Zur schwächer präsenten Brexit-Position tragen am meisten ebenfalls die Aussagen von Alltagsbürgern und Politikern bei.

In der prozentualen Verteilung der Aussagen zugunsten der Brexit-Position entfällt der höchste Anteil auf Alltagsbürger, gefolgt von Politikern (vgl. Abbildung 12). Von Journalisten stammen 10 Prozent der Aussagen, alle anderen Akteurguppen sind für die Pro-Brexit-Position nur marginal relevant.

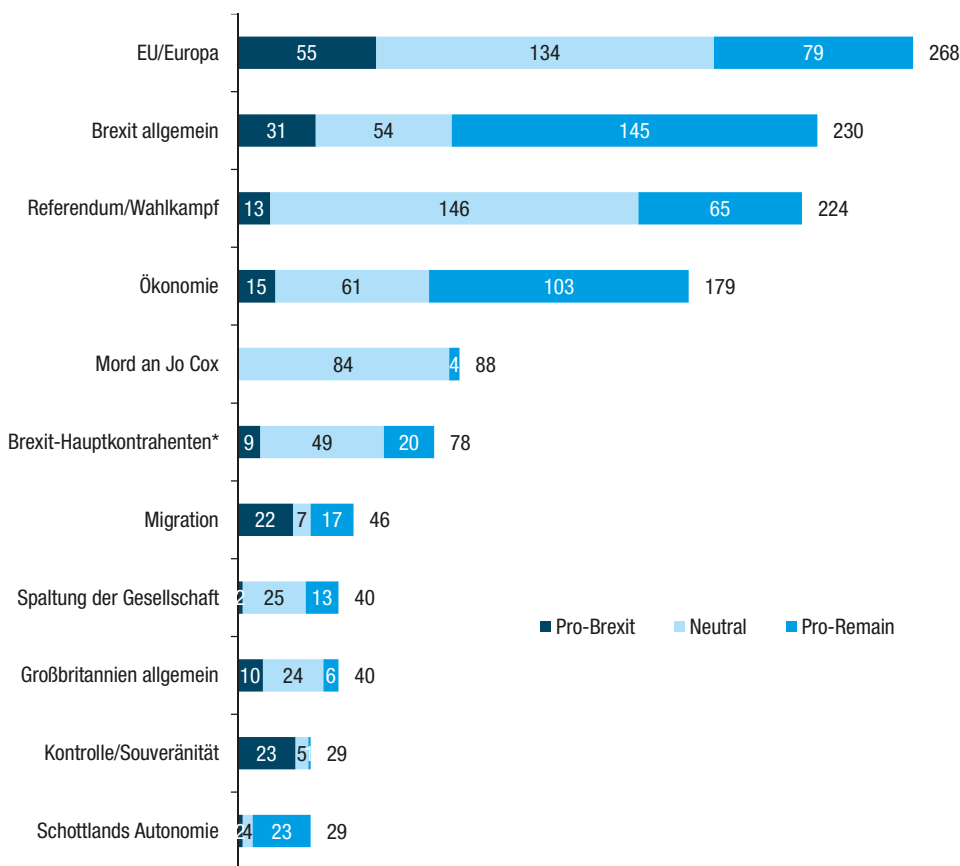
Für die Pro-Remain-Position kehrt sich das Verhältnis von Politikern und Alltagsbürgern um. Politiker sind hier die dominante Akteurguppe, Journalisten sind auf der Pro-Remain-Seite fast ebenso häufig anzutreffen wie Alltagsbürger. Sachexperten sind schwächer vertreten, die übrigen Akteurguppen sind unbedeutend.

Verteilung der Aussagen von Akteuren

Meiste Pro-Brexit-Aussagen von Alltagsbürgern

Pro-Remain am stärksten durch Politiker präsent

Abb. 9 "Brexit"-Positionen in Themenfeldern 2016
Anzahl der Aussagen



* David Cameron, Boris Johnson u.a.
Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

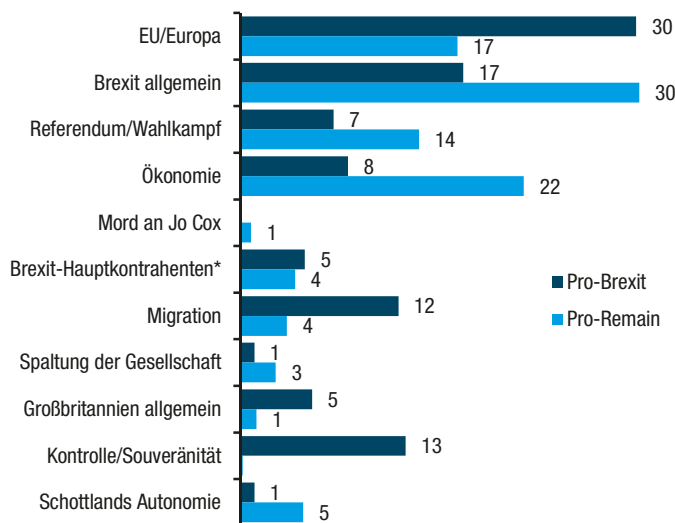
Pro-Brexit und Pro-Remain vor und nach dem Referendum

Die Aussagenanalyse hat nur eine relativ kurze Untersuchungsphase von neun Tagen einschließlich des Abstimmungstages und des Folgetages zur Grundlage. Es stellt sich dennoch die Frage, welche Auswirkungen das unerwartete Abstimmungsergebnis nicht nur auf den Umfang der Berichterstattung, sondern auch auf die Themen und Akteure hatte. Offenbar hat die Entscheidung für den Brexit zu breiter Betroffenheit geführt und nach dem Referendum eine Welle von Reaktionen ausgelöst, die es bei einer Entscheidung zugunsten der Remain-Position in dieser Intensität wohl kaum gegeben hätte.

Verschiebung der Themenschwerpunkte nach dem Referendum

Unterteilt man die Berichterstattung in zwei Phasen, vor und nach dem Referendum, zeigt sich, dass etwa zwei Drittel der Aussagen zum Brexit in die Phase nach der Abstimmung fallen. Dies spricht deutlich für den Effekt oder sogar Schock, den das Ergebnis auslöste und den Nachrichtenwert abrupt ansteigen ließ (vgl. Tabelle 11). In der Phase nach dem Referendum verringerte sich der Anteil neutraler Aussagen zugunsten der Pro-Remain-Positi-

Abb. 10 "Brexit"-Positionen in Themenfeldern 2016
Aussagen in %



* David Cameron, Boris Johnson u.a.
Basis: Aussagen Pro-Brexit: 182, Aussagen Pro-Remain: 476.
Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

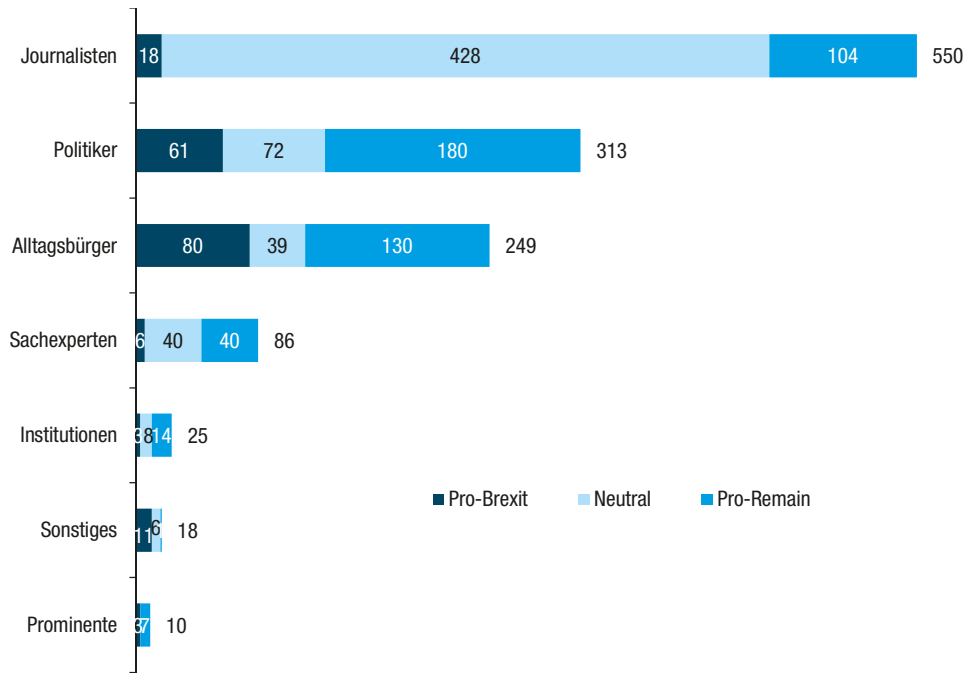
Tab. 10 Akteure der Aussagen nach „Brexit“-Positionen 2016

	Anzahl Aussagen				Spalte in %				Zeile in %			
	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt
Politiker	61	72	180	313	34	12	38	25	19	23	58	100
Institutionen	3	8	14	25	2	1	3	2	12	32	56	100
Sachexperten	6	40	40	86	3	7	8	7	7	47	47	100
Journalisten	18	428	104	550	10	72	22	44	3	78	19	100
Prominente	3	–	7	10	2	–	1	1	30	–	70	100
Alltagsbürger	80	39	130	249	44	7	27	20	32	16	52	100
Sonstige	11	6	1	18	6	1	0	1	61	33	6	100
Gesamt	182	593	476	1 251	100	100	100	100	15	47	38	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Abb. 11 "Brexit"-Positionen von Akteuren 2016
Anzahl der Aussagen



Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

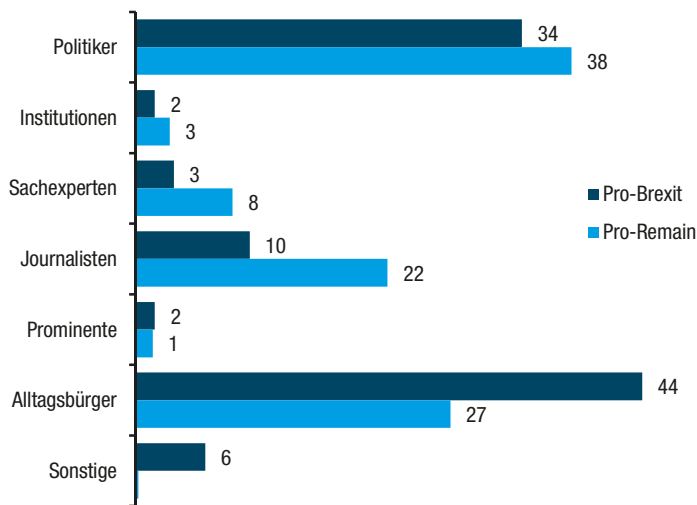
on. Inhaltliche Unterschiede zwischen den beiden Phasen zeigen sich sowohl in den Themenfeldern als auch bei den Akteuren. Die Aussagen über das insgesamt am häufigsten angesprochene Themenfeld EU/Europa entfallen weit überwiegend erst in die Phase nach der Abstimmung (vgl. Tabelle 12). Noch stärker konzentrieren sich die Aussagen zur gesellschaftlichen Spaltung in Großbritannien auf die Phase nach der Abstimmung. Geringer wird dagegen der Anteil der Aussagen zur Migration.

Bei der Präsenz der Akteurguppen in den beiden Zeitphasen zeigt sich, dass Politiker insgesamt nach der Abstimmung nicht stärker als die meisten anderen Gruppen mit Aussagen auftreten (vgl. Tabelle 13).

Erst bei detaillierter Betrachtung wird allerdings deutlich, wie sich das Abstimmungsergebnis auf die Präsenz einzelner Politiker vor und nach dem Referendum ausgewirkt hat. Der prominenteste britische Remain-Befürworter, Premierminister David Cameron hatte die meisten Auftritte vor dem Referendum. Die deutschen Politiker und die Poli-

Nicht-britische Politiker erst nach dem Referendum präsenter

Abb. 12 "Brexit"-Positionen der Akteure 2016
Aussagen in %



Basis: Aussagen Pro-Brexit: 182, Aussagen Pro-Remain: 476.
Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Tab. 11 „Brexit“-Positionen vor und nach dem britischen Referendum vom 23.6.2016

	Anzahl Aussagen				Spalte in %				Zeile in %			
	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt	Pro-Brexit	Neutral	Pro-Remain	Gesamt
16.-22.06.	63	238	156	457	35	40	33	37	14	52	34	100
23.-24.06.	119	355	320	794	65	60	67	63	15	45	40	100
Gesamt	182	593	476	1 251	100	100	100	100	15	47	38	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Tab. 12 Themenfelder vor und nach dem britischen Referendum vom 23.6.2016

	Anzahl Aussagen			Spalte in %			Zeile in %		
	16.-22.6.	23.-24.6.	Gesamt	16.-22.6.	23.-24.6.	Gesamt	16.-22.6.	23.-24.6.	Gesamt
EU/Europa	29	239	268	6	30	21	11	89	100
Brexit allgemein	81	149	230	26	17	21	47	53	100
Referendum/Wahlkampf	97	127	224	12	18	16	29	71	100
Ökonomie	68	111	179	15	14	14	38	62	100
Mord an Jo Cox	87	1	88	19	0	7	99	1	100
Brexit-Hauptkontrahenten*	34	44	78	7	6	6	44	56	100
Migration	26	20	46	6	3	4	57	43	100
Spaltung der Gesellschaft	2	38	40	0	5	3	5	95	100
Großbritannien allgemein	15	25	40	3	3	3	38	63	100
Kontrolle/Souveränität	10	19	29	2	3	2	28	72	100
Schottlands Autonomie	8	21	29	2	2	2	34	66	100
Gesamt	457	794	1 251	100	100	100	37	63	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

* David Cameron, Boris Johnson u.a.

Quelle: IFEM, Köln.

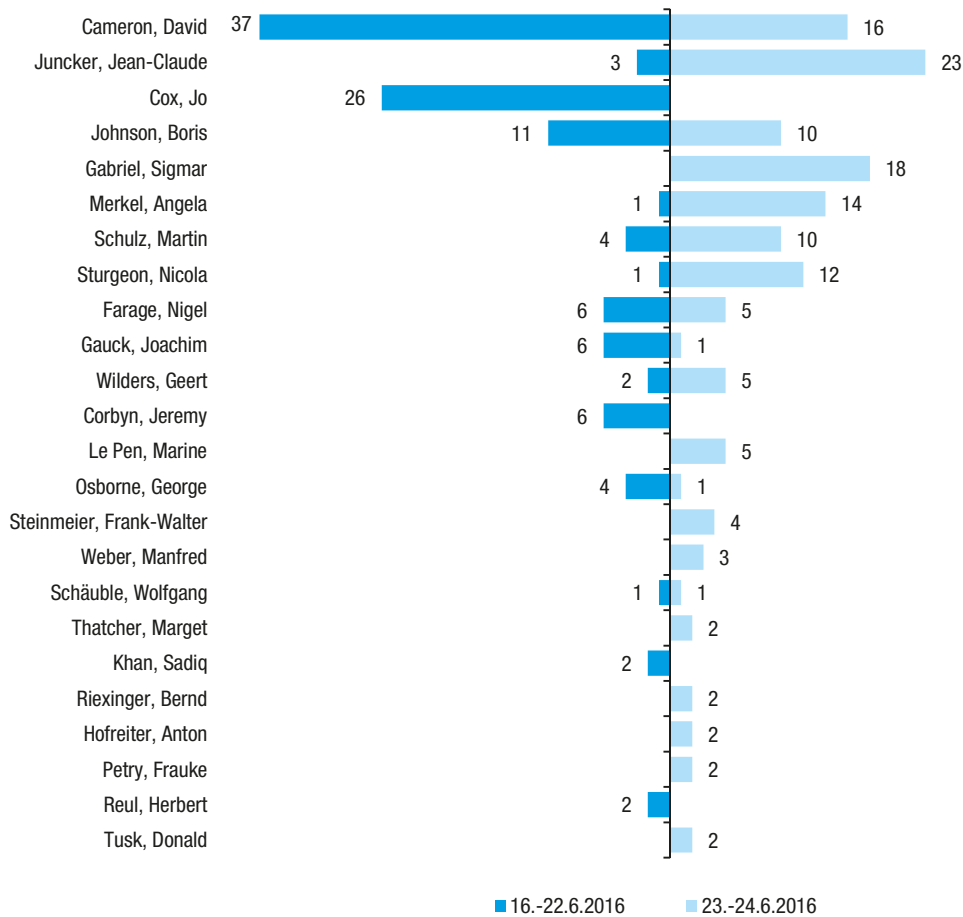
Tab. 13 Aussagen der Akteure vor und nach dem britischen Referendum vom 23.6.2016

	Anzahl Aussagen			Spalte in %			Zeile in %		
	16.-22.6.	23.-24.6.	Gesamt	16.-22.6.	23.-24.6.	Gesamt	16.-22.6.	23.-24.6.	Gesamt
Politiker	126	187	313	28	24	25	40	60	100
Institutionen	13	12	25	3	2	2	52	48	100
Sachexperten	33	53	86	7	7	7	38	62	100
Journalisten	182	368	550	40	46	44	33	67	100
Prominente	1	9	10	0	1	1	10	90	100
Alltagsbürger	85	164	249	19	21	20	34	66	100
Sonstige	17	1	18	4	0	1	94	6	100
Gesamt	457	794	1 251	100	100	100	37	63	100

Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM, Köln.

Abb. 13 Politikerauftritte vor und nach dem britischen Referendum vom 23.6.2016
Anzahl Aussagen (mindestens 2)



Untersuchungszeitraum: Aussagenanalyse 16.6.-24.6.2016.

Quelle: IFEM , Köln.

tiker aus anderen EU-Ländern hingegen traten hauptsächlich erst nach dem Referendum in Erscheinung (vgl. Abbildung 13).

Angesichts der großen Bedeutung eines Ausstiegs Großbritanniens aus der EU – für das Land selbst, für die EU und ebenso für Deutschland – kann es nicht verwundern, dass die wichtigsten Repräsentanten der EU-Institutionen sowie die nationalen Politiker ihre Positionen zum Brexit äußern. Vor dem

Referendum waren die Bedenken gegen einen Brexit und seine Konsequenzen zwar auch bereits geäußert worden, die Gefahr einer tatsächlichen Abspaltung Großbritanniens aber offenbar als geringer eingeschätzt. Auch hieraus erklärt sich die massive Resonanz am Tag nach dem Referendum.

Fazit

Die Analyse der Berichterstattung über das britische Referendum und seinen mehrjährigen Vorlauf in den deutschen Fernsehnachrichten geht der Frage nach, wie umfangreich dieses kontroverse Thema Brexit von den Nachrichtensendungen behandelt wurde, welche inhaltlichen Schwerpunkte dabei gesetzt wurden, welche Akteure daran beteiligt waren und welche Argumente und Meinungen für den Brexit einerseits und den EU-Verbleib Großbritanniens andererseits angeführt wurden. Dabei entsteht ein Bild der Brexit-Thematisierung, das aus der deutschen Perspektive die Entwicklung bis zum Referendum sowie die massiven kritischen Reaktionen auf das Abstimmungsergebnis zugunsten des EU-Austritts nachzeichnet.

Die wichtigsten Befunde aus der langfristigen Analyse der Brexit-Berichterstattung auf Basis der InfoMonitor-Daten sowie die vertiefende Aussagenanalyse für einen neuntägigen Zeitraum vor und nach dem Referendum lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Eingehendere Auseinandersetzung mit Brexit-Thema erst kurz vor Referendum

Die Berichterstattung in den deutschen Fernsehnachrichten von ARD/Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1 hat sich bis zur Schlussphase der Kampagne für das Referendum eher sporadisch mit dem Thema Brexit befasst. Andere Auslandereignisse mit Krisencharakter sowie die deutsche und europäische Flüchtlingskrise hatten in den Nachrichten vorrangig Beachtung gefunden. Zudem fiel die Schlussphase des Wahlkampfs zeitgleich mit der Fußball-EM zusammen, in der einige Nachrichtensendungen als Kurzausgaben erschienen.

Öffentlich-rechtliche Nachrichten behandeln Thematik intensiver

Quantitative Unterschiede zwischen den sechs Sendungen im Umfang der Brexit-Berichterstattung bestehen einmal zwischen den öffentlich-rechtlichen und privaten Hauptnachrichten und zwischen den Hauptnachrichten und den Nachrichtenmagazinen.

Die öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten berichteten etwas umfangreicher über das Thema als die privaten, und die beiden öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazine berichteten etwa doppelt so umfangreich wie jede der vier Hauptnachrichtensendungen. Mit dem größeren Umfang verschafften die Nachrichtenmagazine der Brexit-Thematik mehr Intensität und Tiefe bei der Behandlung der Themenfelder.

Wichtigste Themenfelder: EU-Politik, britische Innenpolitik und Brexit allgemein

Die herausragenden Themenschwerpunkte in der dreieinhalb Jahre analysierten Brexit-Berichterstattung waren bei ähnlichem Umfang die EU-Politik, die britische Innenpolitik und der Brexit allgemein, mit seinen Ursachen und Folgen. Eine wichtige

Rolle spielten ferner die langfristig verlaufenden Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien. Besondere Konfliktthemen wie Migration und Kontrolle des eigenen Landes, die für die Brexit-Befürworter wichtig waren, blieben insgesamt gesehen aus deutscher Perspektive von untergeordneter Bedeutung.

Insgesamt zeigt sich in der Brexit-Berichterstattung ein hoher Grad an Personalisierung, fokussiert auf den britischen Premierminister David Cameron, der als Auslöser des Referendums von Beginn an im Zentrum stand und die höchste Präsenz vor der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Camerons wichtigstem britischen Kontrahenten Boris Johnson erlangte. So konzentrierte sich die Berichterstattung auch hauptsächlich auf Großbritannien, in weitem Abstand gefolgt von Deutschland. Demgegenüber war die Nachrichtenpräsenz von Politikern aus anderen EU-Ländern gering.

Auch in den neun Untersuchungstagen der Schlussphase vor und nach dem Referendum dominierten die Themen EU/Europa, Brexit allgemein, Referendum/Wahlkampf und Ökonomie in fast allen Nachrichtensendungen. „RTL aktuell“ befasste sich weniger mit dem Themenfeld EU/Europa, dafür mehr mit den Folgen des Brexit für die Ökonomie.

In der Aussagenanalyse zeigt sich, welche Argumente – in den dominanten wie auch den schwächer vertretenen Themenfeldern – von den am Brexit-Konflikt beteiligten Akteuren in der Berichterstattung erscheinen. Die meisten Aussagen im Brexit-Konflikt vermittelten Journalisten, es folgten Alltagsbürger und Politiker. Im erweiterten Spektrum der Akteure rangierten mit deutlich schwächerer Präsenz Sachexperten und Institutionen, Prominente erschienen nur marginal.

Die Pro-Remain-Position war insgesamt in den Nachrichten stärker präsent als die Pro-Brexit-Position. Dies basiert im Wesentlichen auf Aussagen zum Brexit allgemein, zur Ökonomie sowie zu EU und Europa. Kommuniziert wurde die Pro-Remain-Position hauptsächlich von Politikern und Alltagsbürgern sowie von den schwächer beteiligten Sachexperten, während Journalisten größtenteils eine neutrale Rolle einnahmen.

In der deutschen Berichterstattung spiegeln sich grundsätzlich die Argumentationsschwerpunkte der Brexit-Befürworter und Brexit-Gegner wider – die Brexit-Befürworter argumentieren mit Widerstand gegen die EU, gegen Migration und für Rückgewinnung von Kontrolle und Souveränität, die Brexit-Gegner dagegen mit einem drohenden ökonomischem Niedergang Großbritanniens bei einem EU-Austritt. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die Nachrichten den aus deutscher

Hoher Grad an Personalisierung

Aussagenanalyse macht Argumentation transparenter

Pro-Remain-Position vor allem wegen Politikern stärker vertreten

Berichterstattung (insgesamt) spiegelte Position für und gegen Brexit wider

**Starke Reaktionen
nach Ausgang des
Referendums**

und europäischer Perspektive argumentierenden Akteuren, besonders ihren Reaktionen nach dem Referendum, erhebliche Präsenz einräumte.

Die relativ geringe Beteiligung deutscher und anderer europäischer Politiker im Vorlauf des Referendums wurde von Beobachtern auch auf einen bewussten Verzicht auf äußere Einmischung in innerbritische Volksentscheide gedeutet. (7) Denn wie sich auch in dieser Analyse zeigt, stieg die Präsenz der Spitzenpolitiker europäischer Institutionen und Deutschlands nach der Abstimmung sprunghaft an und es wurden verstärkt die negativen Folgen für Großbritannien und die EU thematisiert.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. hierzu u.a. Crouch, Colin: Postdemokratie. Frankfurt 2015.
- 2) Vgl. www.ifem.de/infomonitor/jahr-2016/tv-news-2016-juni (abgerufen am 15.11.2016).
- 3) Vgl. Smith, Frances: Britishness and Brexit. In: Jackson, Daniel/Einar Thorsen/Dominic Wring (Hrsg): EU Referendum Analysis 2016. Media, Voters and the Campaign: Early reflections from leading UK academics; <http://www.referendumanalysis.eu>. (abgerufen am 15.11.2016).
- 4) Vgl. Hughes, Kirsty: Neither tackling lies nor making the case: the Remain side. In: Jackson/Thorsen/Wring (Anm. 3).
- 5) Vgl. Levy, David A.L./Billur Aslan/Diego Bironzo: UK Press Coverage of the Referendum, Published by the Reuters Institute for the Study of Journalism in association with PRIME Research, 2016, S. 28; <http://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/publication/uk-press-coverage-eu-referendum> (abgerufen am 15.11.2016).
- 6) Vgl. Krüger, Udo Michael: Fernsehnachrichten: Auslandsberichterstattung nimmt zu. Analyse der Nachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1. In: Media Perspektiven 12/2015, S. 582.
- 7) So verweist zum Beispiel die Süddeutsche Zeitung vom 30. Mai 2016 darauf, dass es falsch sei, sich als deutsche Regierung aus dieser folgenreichen Brexit-Entscheidung in Großbritannien herauszuhalten. <http://www.sueddeutsche.de/politik/grossbritannien-brexit-abstimmung-es-geht-um-das-ganze-europa-1.3011765> (abgerufen am 15.11.2016). Während sich in Frankreich Regierung und Opposition gegenüber dem Brexit zurückhaltend positionierten, unterstützte der Front National offen den Brexit. Vgl. Süddeutsche Zeitung v. 24.5.2016; <http://www.sueddeutsche.de/politik/frankreich-entente-cordiale-1.3005356> (abgerufen am 15.11.2016).

